

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27
Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einfacheleßlich der Zeilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alttag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsblatt“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenerlös geleistet.

Teleg. Adr.: Zeitung.



Anzeigen werden die sechsgespaltenen 3mm hohe [Petit] Zeile oder deren Raum mit 15 Pg. berechnet; auswärts 20 Pg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Rellamen kosten pro Zeile 40 Pg. Verbindlichkeit für Nach-, Datenvorwürfe und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerücht berechnet. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt am Main VI 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 41

Sonntag, den 2. April 1933

26. Jahrgang.

Beginn des Boykotts

Aufruf des Zentralkomitees — Die ersten Maßnahmen — Preußen entfernt jüdische Richter
Numerus clausus für Rechtsanwälte

Zur Abwehr

Aufruf zum Beginn des Abwehrboykotts.

München, 1. April.

Vom Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttheke wird der Wortlaut eines Plakates mitgeteilt, das den Gauleitungen zugeföhrt wurde: Es lautet:

„Zur Abwehr. Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler, der Führer der deutschen Freiheitsbewegung, zum Kanzler des Deutschen Reiches ernannt. Am 5. März 1933 befand sich das deutsche Volk in einer wunderbaren Erhebung zu ihm und zu seinem Befreiungswerk. Die nationale Revolution schlug das alte System in Trümmer, der Marxismus liegt zerstört am Boden, Deutschland geht einem neuen Aufstieg entgegen.“

Dieser grandiose deutsche Freiheitskampf erfüllt den internationalen Weltjuden mit Hass und Grimm. Er sieht, aus diesem Deutschland kann er seine sowjetjüdische Verbündete Kolonie mehr machen.

Heute handelt er nach dem Programm, das der jüdische Zionismusführer Theodor Herzl im Jahre 1897 in Basel bei einem großen judentumsgesetzlichen Kongress verfasste. (Auszug aus der 7. Sitzung): „Sobald ein nichtjüdischer Staat es magt, uns Juden Widerstand zu leisten, müssen wir in der Lage sein, seine Nachbarn zum Kriege gegen ihn zu veranlassen. Als Mittel dazu werden wir die öffentliche Meinung vorrichten. Diese werden wir vorher durch die sogenannte achte Großmacht — die Presse — in unserem Sinne bearbeiten. Mit ganz wenig Ausnahmen, die überhaupt nicht in Frage kommen, liegt die ganze Presse der Welt in unseren Händen.“

Nach einem grob angelegten Plan hat in diesen Tagen der Jude die öffentliche Weltmeinung gegen Deutschland aufgeheizt. Er bedient sich dazu der Presse, durch die er eine ungeheure Lügenstut über die Welt ergiebt. Kein Verbrechen, keine Scandal ist zu niederträchtig, er beschuldigt die Deutschen damit:

Der Jude lügt, in Deutschland würden Angehörige des jüdischen Volkes grausam zu Tode gefoltert.

Der Jude lügt, es würden diesen Juden die Augen ausgebrennt, die Hände ausgehoben, Ohren und Nieren abgeschnitten, ja selbst die Leichen würden noch zerstölt.

Der Jude lügt, es würden in Deutschland selbst jüdische Frauen in grauenhafter Weise getötet und jüdische Mädchen vor den Augen ihrer Eltern vergewaltigt.

Der Jude verbreitet diese Lüge in derselben Weise und zu demselben Zweck, wie er das auch während des Krieges gelernt hatte. Er will die Welt gegen Deutschland auswiegeln. Darüber hinaus fordert er zum Boykott deutscher Erzeugnisse auf. Er will damit das Ende und die Arbeitslosigkeit in Deutschland noch verschärfen, er will den deutschen Export ruinieren.

Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen! Die Schuldigen an diesem wahnwitzigen Verbrechen, an dieser niederrüchtigen Greuel- und Boykotttheke sind die Juden in Deutschland. Sie haben ihre Rassegenossen im Ausland zum Kampf gegen das deutsche Volk aufgerufen. Sie haben die Lügen und Verleumdungen hinausgemeldet. Darauf hat die Reichsleitung der deutschen Freiheitsbewegung beschlossen, in Abwehr der verbrecherischen Hetze ab Sonnabend, den 1. April 1933, vormittags 10 Uhr, über alle jüdischen Geschäfte, Warenhäuser, Kanzleien usw. den Boykott zu verhängen.

Dieser Boykottierung Folge zu leisten, dazu rufen wir euch, deutsche Frauen und Männer, auf. Kaust nicht in jüdischen Geschäften und Warenhäusern, geh nicht zu jüdischen Rechtsanwälten, meldet jüdische Urteile. Zeigt den Juden, daß sie nicht ungefährt Deutschland in seiner Ehre herabmildern und bestimmen können. Wer gegen diese Auflösung handelt, beweist damit, daß er auf Seiten der Feinde Deutschlands steht. Es lebe der ehrwürdige Generalfeldmarschall aus dem großen Krieg, der Reichspräsident Paul von Hindenburg, es lebe der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, es lebe das deutsche Volk und das heilige deutsche Vaterland.

Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttheke. gez.: Streicher.

Keine Gewalttaten!

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttheke weist in einem Aufruf darauf hin, daß der Boykott nur gegen einwandfrei als Juden feststellende Personen und Geschäfte vorzubereiten ist. In Zweifelsfällen ist gegen den Boykott zu entscheiden.

Alle bekanntgegebenen Anordnungen treten erst ab

Jeder Deutsche, so heißt es in dem Aufruf weiter, muß seine Ehre daran sehen, daß gemäß der Anordnung der Reichsleitung der NSDAP. keinerlei Gewalttätigkeiten unterlaufen. Gewalttätigkeiten werden um so schwerer bestraft als anzunehmen ist, daß sie von Spieghen, die der gezeigten Sache Schaden zufügen wollen, ausgehen.

Keine jüdische Geschäfte betreten

Das Zentralkomitee erlässt folgende Anordnung Nr. 5: „Für die Abwehraktion gegen die jüdische Greuel- und Boykotttheke werden die örtlichen Aktionskomitees nochmals angewiesen, strengstens darauf zu achten,

1. daß jede Gewaltanwendung unterbleibt. Geschäfte dürfen seitens des Komitees oder dessen Beauftragten nicht geschlossen werden. Andererseits darf eine vom Inhaber selbst vorgenommene Schließung nicht verhindert werden. Das Betreten von jüdischen Geschäften durch SA, oder SS, oder sonstige Beauftragte des Aktionskomitees ist strengstens untersagt. Die Abwehrposten haben lediglich die Aufgabe, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß der Inhaber ein Jude ist.

2. daß die Boykottierung jener Geschäfte unterbleibt, bei denen nicht einwandfrei feststeht, ob der Inhaber Jude ist.

3. daß nicht durch Provokateure Sachbeschädigungen veranlaßt werden, die dem Zweck der Abwehraktion widersprechen.

4. daß durch SA- und SS-Kontrolleure die Aktionskomitees über den Verlauf der Abwehraktion bis ins Kleinste unterrichtet und ständig auf dem Laufenden gehalten werden.

5. Plakate mit aufregendem Inhalt sind verboten.

Zentralkomitee für Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttheke. gez.: Streicher.

Die Maßnahmen in Berlin

Die NSDAP. Gau Groß-Berlin teilt mit, daß am heutigen Sonnabend sich alle nationalsozialistischen Betriebszellenobligante in Verbindung mit den Arbeitern und Angestelltenräten der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, die in jüdischen Geschäften arbeiten, Schlag 10 Uhr vormittags mit den zuständigen Geschäftsleitungen ins Benehmen zu sehen haben, um eine zwielangige Vorauszahlung aller Löhne und Gehälter für nichtjüdische Arbeiter und Angestellte

zu erwirken. Die Betriebszellenobligante werden in allen jüdischen Geschäften zu Personalkommissionen bestellt und sind dafür verantwortlich, daß keinerlei Entlassungen beim christlichen Personal vorgenommen werden.

Die Angehörigen der jüdischen Rasse sind frischlos zu entlassen, wobei auch die angenommene Konfession keine Rolle spielt.

Alle Forderungen, die in bestimmter, aber sachlicher Form vorzutragen sind, müssen von allen Geschäftsleitungen jüdischer Betriebe durchgeführt werden. Sollen sich wider Erwarten Geschäftsführungen dieser Anordnungen nicht fügen, so ist sofort die Leitung der NSDAP. Gau Groß-Berlin in Kenntnis zu setzen, die dann die erforderlichen Maßnahmen treffen wird.

Gleichzeitig verlassen Schlag 3 Uhr alle Arbeiter und Angestellte jüdischer Geschäfte ihre Arbeitsstätten, um vor ihren Betrieben Protestkundgebungen gegen den Boykott deutscher Waren im Ausland und gegen die Hebe Alltags durchzuführen.

Zeitung- und lebenswichtige Betriebe werden von diesen Anordnungen insofern nur berührt, indem nur die Entlassungen aller Juden gefordert wird. Anschließend an diese Demonstration findet 4.15 Uhr nachmittags eine Kundgebung der NSDAP. im Berliner Lustgarten statt, an der sich alle Werktägliche Berlins beteiligen werden. Auf dieser Kundgebung sprechen Reichsminister Dr. Goebbels und der Gaubetriebszellenleiter Landtagsabgeordneter Johannes Engel.

Beginn des Boykotts

Aus Annaberg in Sachsen wird gemeldet: Hier zogen vor den jüdischen Geschäften starke SA-Abteilungen auf und drückten jedem Käufer, der die Ladens verließ, einen Stempel mit der Inschrift: „Wir verräten kauf“ und bei Judent“ ins Gesicht.

Auch in Berlin sind, wie zuverlässig verlautet, ähnliche Maßnahmen wie in Annaberg in Sachsen vorgehen, denen zufolge Käufern in jüdischen Geschäften von SA- oder SS-Abteilungen Stempel mit der oben gekennzeichneten Inschrift ins Gesicht gedrückt werden sollen.

Den Berichterstattungen kommunistischer oder marxistischer Richtung oder jüdischer Abstammung ist das Betreten des Neuen Kriminalgerichtsgebäudes in Berlin zwecks Ausübung ihres Berufs als Berichterstatter unterlegt. Juw-

hausfriedensbruchs zur Folge. In zahlreichen Straßenseiten des Neuen Kriminalgerichtsgebäudes wurden die Verhandlungen unterbrochen.

Die Boykottbewegung lebte in Nordhausen am Freitagvormittag ein. SA- und SS-Leute zogen vor die jüdischen Geschäfte und forderten deren Inhaber zur Schließung ihrer Läden auf. Gleichzeitig wurden rote Plakate mit der Aufschrift angebracht: „Geschlossen, solange bis die Weltjuden den Kampf gegen das erwachte Deutschland aufgegeben haben“. In der Geschäftsstelle der „Nordhäuser Zeitung“ erschien ein SA-Mann und forderte im Auftrage des Sturmabmachers die Herauslassung aller jüdischen Inserate aus den Zeitungen.

Die Warenhäuser Liez und Schönen in Chemnitz sind von Polizeibeamten und SA-Leuten geschlossen worden. Die Schließung hängt dem Vernehmen nach nicht mit dem Boykott zusammen.

In Aachen sind die Boykottmaßnahmen gegen jüdische Geschäfte gleichfalls bereits im Gange.

In Königsberg wurde jüdischen Richtern und Anwälten das Betreten der Gerichtsgebäude verboten.

Warnung vor kommunistischen Provokateuren

Mitglieder der kommunistischen Kampforganisation befähigen, wie wir erfahren, den morgigen nationalsozialistischen Boykott gegen die jüdische Greueltheke dazu zu benutzen, um Plünderungen durchzuführen. Die Kommunisten wollen sich dabei der SA-Uniform bedienen, um gezielt jüdische Geschäfte zu plündern und dadurch eine allgemeine Unruhe in den Städten anzuregen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sogar besondere kommunistische Motorradstaffeln ausschließlich für diesen Zweck zusammengestellt werden, um in Gegenenden, die nicht so schnell von der Polizei erreichen sind, Plünderungen durchzuführen. Es geht ihnen hauptsächlich darum — da sie in SA-Uniform aufzutreten beabsichtigen — die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu belästigen, um dem Ausland Material in die Hand zu spielen, mit dem die Greueltheke weiter betrieben werden soll. Es wird nochmals eindringlich vor diesen Provokateuren gewarnt, da die SA-Mannschaften die strikte Anweisung haben, sich an die Anordnungen des Zentralkomitees zu Abwehr der Greueltheke zu halten, in der ausdrücklich betont wird, daß den Juden kein Haar gekrümmt werden darf.

Entfernung jüdischer Juristen

von den preußischen Gerichten.

Berlin, 31. März.

Der Kommissar des Reiches für das preußische Justizministerium Kerr hat eine Anweisung an sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten, Generalstaatsanwälte und Präsidenten der Strafvollzugsämter in Preußen erlassen, in der es heißt:

„Die Erregung des Volkes über das annehmende Auftreten amtierender jüdischer Rechtsanwälte und jüdischer Ärzte hat Ausmaße erreicht, die dazu zwingen, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß besonders in der Zeit des befreigten Abwehrkampfes des deutschen Volkes gegen die alljüdische Greuelpropaganda das Volk zur Selbsthilfe schreitet. Das würde eine Gefahr für die Aufrechterhaltung der Autorität der Rechtspflege darstellen.“

Ich ersuche deshalb umgehend, allen amtierenden jüdischen Richtern neuzulegen, sofort ihr Urlaubsgesuch einzurichten und dieelben sofort stützgeben. Ich ersuche ferner, die Kommissare jüdischer Ärzte sofort zu widerrufen. In allen Fällen, in denen jüdische Richter sich weigern, ihr Urlaubsgesuch einzureichen, ersuche ich, diejenen kraft Hausrichtes das Betreten des Gerichtsgebäudes zu untersagen. Jüdische Laienrichter ersuche ich, nicht mehr einzutreten. Jüdische Staatsanwälte und jüdische Beamte im Strafvollzug ersuche ich, umgehend zu beurlauben. Ich ersuche, mit den Anwaltskammern oder örtlichen Anwaltsvereinen noch heute zu vereinbaren, daß ab morgen früh 10 Uhr nur noch bestimmte jüdische Rechtsanwälte, und zwar in einer Verhältniszahl, die dem Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur sonstigen Bevölkerung etwa entspricht, auftreten.

Mir scheint es selbstverständlich zu sein, daß die Bevölkerung jüdische Anwälte als Armenanwälte oder Bestellung von solchen als Pflichtverteidiger, zu Konkursverwaltern, Zwangsverwaltern usw. ab morgen 10 Uhr nicht mehr erfordert. Aufträge zur Vertretung vor Rechtsstreitigkeiten des Staates an jüdische Anwälte, ersuche ich sofort zurückzuziehen.

Den Gesamtstrukturkonsort des Vorstandes der Anwaltskammern ersuche ich, durch entsprechende Verhandlungen herbeizuführen. Wenn von den Gau- und Kreisleitungen der NSDAP. der Wunsch geäußert wird, durch uniformierte Wachen die Sicherheit und Ordnung innerhalb des Ge-

Alienation im Reich

Nach einer Rücksprache mit Ministerialdirektor Dr. Freisler hat der Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt a. M. alle jüdischen Richter aufgefordert, ihre Berufung nachzufragen. Im Weigerungsfall wird für die bestreitenden Anwälte ausgesprochen werden. Von den zahlreichen jüdischen Anwälten, die an den Frankfurter Gerichten zugelassen sind, wird in Zukunft nur noch eine geringe Anzahl verbleiben können. Der Numerus clausus ist damit an den Frankfurter Gerichten schon eingeholt.

In das Landgericht I und in das Amtsgericht Berlin-Mitte drang eine große Menschenmenge ein und verlangte die Entfernung aller jüdischen Richter und Rechtsanwälte. Die Provinzialsenioratoren berichteten haben daraufhin Sonntagsdienst überbaumt und die beiden Gebäude geschlossen, nachdem alle jüdischen Richter und Rechtsanwälte das Gerichtsgebäude verlassen hatten. Durch Einberufung nichtjüdischer Richter und junger Assessoren ist dafür Sorge getragen worden, daß spätestens Montag beide Gerichte wieder Sitzungen abhalten können.

Vor dem Gerichtsgebäude am Reichensperger Platz in Berlin sammelte sich eine größere Menschenmenge an, die die Einführung der Tätigkeit jüdischer Richter und Rechtsanwälte verlangte. SS-Leute schritten im Einvernehmen mit der Polizei ein und nahmen eine größere Anzahl jüdischer Richter und Rechtsanwälte zu ihrer persönlichen Sicherheit in Schutz. Später wurden die festgenommenen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Wels verläßt Internationale

Berlin, 31. März.

Dieser Tage war in Paris das Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale verammelt. Von der deutschen Sozialdemokratie wohnte der Tagung nie an und bei. Trotzdem hat das Büro eine Entschließung gefasst, die sich mit den Verhältnissen in Deutschland beschäftigt. Darauf hat der Führer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands folgendes Telegramm nach Zürich gefordert:

"Die von dem Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale ohne Einladung und Mitwirkung deutscher Vertreter gefassten Beschlüsse verantlosen mich, aus dem Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale auszutreten."

Borgeln von Wels gebilligt

SPD noch nicht aus der Internationale ausgeschieden

Berlin, 1. April.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands befürwortet auch den Austritt des Parteivorständen Wels aus dem Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. Über das Ergebnis der Verhandlungen wird von der SPD mitgeteilt:

Der Vorstand hält das Verhalten von Wels für begründet, da die Beschlüsse des Büros der Sozialistischen Arbeiter-Internationale neben politischen auch organisatorischen Maßnahmen betreffen, die ohne die Mitwirkung der deutschen Sozialdemokratie zustande gekommen sind. Die Mitwirkung für so zustande gekommene Beschlüsse muß die deutsche Sozialdemokratie ablehnen. Sie wird zu diesem Vorlommus Stellung nehmen, sobald sie dazu in voller Freiheit in der Lage ist."

Über die Frage, ob die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nun offiziell ihren Austritt aus der 2. Internationale vollziehen will, sagt der Beschluß des Parteivorstandes nichts.

Für die Wahrheit

Erläuterung des Reichskanzlers

Die Vereinigten Deutschen Gesellschaften in New York hatten an Reichskanzler Adolf Hitler das nachstehende Telegramm gerichtet:

"Vereinigte Deutsche Gesellschaften in New York in Gemeinschaft mit bissigen deutschen Juden deutlicher und amerikanischer Staatsangehörigkeit erhoben heute schärfsten Einspruch gegen unehrliche Deutschenhege in Amerika. Erbiten zwecks Abwehr Erläuterung über künftige rechtliche politische und wirtschaftliche Stellung der Juden in Deutschland. Persönliche Antwort für das Deutschtum hier von größter Bedeutung."

WOLFGANG MARKEN:

KARL der Kleine

VERLAGS-SCHUTZDURCH VELLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(8. Fortsetzung.)

"Was willst du denn schwören, Tom?"

"Ich schwörte, daß das nicht der letzte Kuß von dir gewesen ist!"

"Da kannst du lange warten, Tom!"

"Dann wart ich eben ein bißchen auf den nächsten!"

Thomas beugte sich zu Luisens reizendem Ohr und flüsterte: "Ich warte, bis der kleine Wildfang . . . heiraftsäßig geworden ist! Dann . . . komme ich!"

Das Mädelchen lächelte, aber es war ganz rot dabei geworden, und der Blick, den sie ihm zuwarf, war voll Zärtlichkeit. Tom verschwand wieder.

"Ein guter Junge der Tom, nicht wahr, Grit? Du hast ihm drüber ja auch kennengelernt."

"Ja, wirklich ein lieber Junge! Und ich denke, du wirst einmal eine kleine Frau Thomas Kroft werden!"

Luisé war etwas verwirrt.

"Ach . . . mein du das? Der Schlingel ist doch erst achtzehn Jahre!"

"Karl auch erst!"

Das sieht Grit zärtlich an.

"Du hast meinen Bruder wohl sehr gern?"

"Oh, richtig! Aber ich weiß nicht . . . ob er mich mag!"

"Soll ich ihn mal fragen? Wie alt bist du denn, Grit?"

"So alt wie Karl!"

"Da müßt ihr eben noch ein paar Jahre warten!"

"Ach, was bedeutet das, wenn man weiß, daß man sich lieb hat, und das große Glück kommen wird . . . wenn auch erst in ein paar Jahren!"

"Ja, Grit, du hast recht!"

Darauf ist vom Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Lammers die folgende Antwort ergangen:

"Reichskanzler dankt für Ihre Mitteilung im Kampf gegen jüdische Hege. Deutsche Juden werden wie alle anderen Staatsangehörigen gemäß ihrer Einstellung zur nationalsozialistischen Regierung behandelt werden. Abwehraktion nationalsozialistischer Partei durch Verhalten deutscher Juden im Ausland herausgefordert."

Erläuterung Studierender Ausländer

150 studierende Ausländer, Angehörige von 25 Nationen, haben dem Direktor des Deutschen Instituts für Ausländer an der Universität Berlin eine namentlich unterzeichnete Erklärung überreicht, in der es heißt:

"Wir studierende Ausländer, die seit Wochen, Monaten und Jahren in Deutschland weilen, haben mit Erschöpfung und mit Entrüstung gehört, welche Nachrichten über angeblich in Deutschland verübte Greuelstaten im Ausland verbreitet sind. Wir geben nur der Wahrheit die Ehre, wenn wir öffentlich erklären, daß wir, die wir uns täglich mitten unter den Deutschen bewegen, nichts von solchen furchtbaren Dingen erlebt oder beobachtet haben und daß alle diese Nachrichten, unserer Überzeugung nach, frei erfunden und in das Reich der Fabel zu verweisen sind."

Appell des Vereins Deutscher Zeitungsverleger

Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Dr. Krumphaar hat an die Direktoren der beiden großen amerikanischen Nachrichtenbüros Associated Press und United Press gleichlautende Telegramme gesandt, in denen es heißt: "Bitte alle Mühe aufzubinden, daß Hege gegen Deutschland sofort eingestellt wird. In Deutschland herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung." Dr. Krumphaar, Präsident des Vereins Deutscher Zeitungsverleger."

Fortdauer der jüdischen Agitation

Korrekte Haltung der Machtgabenden.

Berlin, 1. April.

Bei den starken Machtpositionen, die das Judentum in London und New York bekleidet, war vorauszusehen, daß die Agitation gegen Deutschland nicht bald abschauen würde. Um so notwendiger ist es, sich auch in Deutschland darüber zu sein, daß die künftige Bewegung keineswegs die Meinung der verantwortlichen Kreise überhaupt der großen Masse der Bevölkerung in den angeständigeren Ländern widergibt. Die Haltung der amerikanischen Regierung, die von Anfang an unter starker Druck gelegt wurde, ist nach wie vor vorbildlich korrekt und die nichtjüdische Bevölkerung der Vereinigten Staaten hat die Bedeutung der Probleme mit denen Deutschland zu ringen hat, sofort erkannt, als der Versuch gemacht wurde, die angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland zum Vorwand zu nehmen, um den "Opfern" eine Masseninwanderung nach Amerika zu ermöglichen. Der Protest der amerikanischen Regierung und der Deftlichkeit gegen jede Lockerung der Einwanderungsbehärtungen für Osteuropäer zeigt, daß Amerika sich durch die Hege gegen seiner aus guten Gründen begolten Einwanderungspolitik nicht abringen lassen will.

Im englischen Oberhaus glaubte Lord Cecil, der in allen seinen Äußerungen nur noch sich selbst vertritt, sich zum Sprachrohr der in England entstandenen "Besorgnis" machen zu sollen und eine Parallele zwischen dieser Frage und dem in den Verträgen geregelten Problem der nationalen Minoritäten ziehen zu können. Der englische Kriegsminister rückte als Vertreter der Regierung die Debatte sofort ins rechte Licht mit der Erklärung, daß kein britischer Untertan jüdischer Herkunft Beschwerdeurtheile gehabt habe.

Kameradschaft und Disziplin

Erläuterung des Stahlhelmsführers Seldte

Berlin, 31. März.

In der am 2. April zur Ausgabe gelangenden Bundeszeitung "Der Stahlhelm" nimmt der Bundesführer, Reichsminister Seldte, zu den Vorgängen in Braunschweig das Wort.

Der Stahlhelmsführer betont einleitend die Notwendigkeit des Zusammenhalts der Männer des Aufbaues in treuer, loyaler Kameradschaft und führt dann aus, daß die Führer des Braunschweiger Stahlhelm mit der Zulassung der Anmeldung geschlossener Formationen des Reichsbau-

Karl kennt jetzt nur eins: Trainieren für das große Weltkampfspiel!

Die Ausbildungskämpfe sind vorüber.

Der letzte Kampf steht bevor:

Deutschland gegen Uruguay.

Als die beiden Mannschaften auf dem Felde erscheinen, werden sie mit hellem Jubel empfangen, und alle sind in liebender Erwartung des großen Spiels.

Karl begrüßt den Spielführer von Uruguay. Es ist . . . Toledo!

Toledo stuft, als er Karl erblickt.

Dann geht ein Beulen über seine Füße.

Er ruft seiner Mannschaft in spanischer Sprache zu: Kameraden . . . wir haben ihn wiedergefunden . . . den Helden vom 12. Mai Colleant, der von uns ging und einem anderen den Präsidentenposten überließ.

Überrascht sehen die Zuschauer, wie die Uruguayer sich um den berühmten Mittelstürmer von Große drängen, wie sie ihn umarmen.

"Freunde . . . tu's mir zuliebe!" bittet Karl. "Verrate mich nicht, warum braucht's die ganze Welt zu wissen? Ich bitte euch darum!"

Toledo nimmt Karls Rechte in seine beiden Hände und sagt zu seinen Kameraden:

"Ihr habt gehört, um was unser Freund gebeten hat! Wir werden keinen Wunsche erfüllen!"

Alle stimmen zu:

"Oh . . . mein Freund . . . ich habe dich in allen Spielen bewundert. Wir freuen uns auf diesen Kampf! Unterliegen wir, dann ist's eine Ehre, siegen wir, unser höchstes Glück! Wir sind und bleib' Freunde und werden zusammensein, ehe wir in die Heimat reisen!"

"Das werden wir bestimmt! Freund Toledo!"

Dann löst man die Seiten aus. Die deutsche Mannschaft spielt in der ersten Halbzeit gegen die Sonne.

Das Spiel beginnt.

Die Südbamerikaner zeigen gleich scharfes Tempo auf, sie starten mit einer beinahe wilden Energie, als wollten sie die deutsche Mannschaft nur so über den Haufen rennen.

In den ersten zehn Minuten sind die Deutschen mehr in die

Gelegenheit getreten. Ihre Handlungsweise sei fehlerhaft in Gegenwart der jüdischen Hege. Deutsche Juden werden wie alle anderen Staatsangehörigen gemäß ihrer Einstellung zur nationalsozialistischen Regierung behandelt werden. Abwehraktion nationalsozialistischer Partei durch Verhalten deutscher Juden im Ausland herausgefordert."

Die verantwortlichen Kameraden hätten nicht genugend aufgepaßt. Das darüber hinaus durch die von Ihnen nicht erkannten und nur deshalb geduldete Aktionen eine gewisse Gefährdung der Ruhe in Braunschweig herbeigeführt wurde, sei richtig; und insoweit der braunschweigische Annenminister Klages polizeiliche Maßnahmen zur Beseitigung dieser Gefahr, müßten sie als berechtigt anerkannt werden.

Mit derartigen Offenheit müßte aber ausgeprochen werden, daß das Verbot des Landesverbands nach dem gesetzlichen Maßnahmen von Landesregierungen oder nadageordneten Behörden gegen Teile eines Bundes, dessen Existenz, bevor nicht der Bundesführer selbst die Möglichkeit zur Abstellung etwaiger Beschwerden gegeben worden sei.

Der Reichsminister betont, daß er mit seinem Kameraden und Mitminister Göring einmütig der Auffassung sei, daß durch den lokalen Zwischenfall die Zusammenarbeit zwischen Stahlhelm, SA und SS nicht berührt werden dürfe, vielmehr gefestigt und verbreitert werden müsse. Im Reichskabinett sei diese Zusammenarbeit vorhanden. Sie müßte unbedingt auch in allen Führerstellen und in der ganzen Gesellschaft erzielt werden.

Das forderte politischen und menschlichen Takt auf beiden Seiten. Sollte ein Stahlhelms-Anhänger Anlaß zu berechtigten Beschwerden geben, so werde der Reichsminister selbst eingreifen und für Abstellung sorgen.

Für die innere Einigung

Eine Rede Düsterbergs in Bremen.

Bremen, 1. April.

Der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, hielt anlässlich eines Besuchs in Bremen vor den Mitgliedern des Bremer Stahlhelms eine Ansprache, in der u. a. ausführte:

"Nach der Machtgreifung der nationalen Kräfte kommt jetzt die innere Sauberung von all dem, was in vergangenen Jahrzehnten in unser Volksteum eingedrungen ist an Zersetzung- und Korruptionserscheinungen. Dieser Prozeß ist eine rein deutsche Angelegenheit und eine Einigung des Auslandes muß von jedem Deutschen unter allen Umständen abgelehnt werden. Die fanatische anti-deutsche Hasspropaganda heißt die drohende außenpolitische Gefahr.

Es ist Ehrenpflicht für alle Deutschen, sich an der Aufräumarbeit der nationalen Regierung mit allen Kräften zu beteiligen. Dieses gewaltige, ungeheure schwere Werk verlangt Einigkeit. Die Zeit ist reif, daß alle Deutschen sich wieder zum deutschen Vaterlande bekennen. Das große Werk der inneren deutschen Einigung wird gelingen, wenn sich alle die alten Soldaten des Weltkrieges aller Parteien wieder in der im Frontgeist bewährten neuen deutschen Nation.

„Deutscher Ostmarkenbund“

Der Zusammenschluß deutscher Ostverbände.

Berlin, 1. April.

Der Deutsche Ostbund und der Deutsche Ostmarkenbund haben sich in dem Bestreben, der notwendigen Zusammenfassung der ostpreußischen Kräfte zu dienen, vorläufig zu einer Arbeitsgemeinschaft in Form eines „Deutschen Ostmarkenbundes“ zusammengeschlossen. Mit der nationalsozialistischen Deutschen Ostfront arbeitet der Deutsche Ostmarkenbund in enger Füllung. Eine Reihe weiterer Ostorganisationen hat ihren Beitritt zum Deutschen Ostmarkenbund ergriffen.

Hinter dem Entschluß der im Deutschen Ostmarkenbund zusammengeschlossenen Ostverbände steht die Bereitwilligkeit, sich einer autoritären Neugestaltung der gefahren Arbeit für die deutsche Ostmark rüchtlös und unter Zurückstellung aller Sonderwünsche zur Verfügung zu stellen.

Karl behält seine Ruhe.

Bei dem nächsten Anstoß läuft er den Gegner, der glaubt, daß er den Ball abgeben will, umspielt den Mittelfürer und den halbrechten Stürmer. Er läuft in der Mitte durch und beobachtet dabei scharf den linken Außenstürmer seiner Mannschaft.

Mit einem präzisen, scharfen Schuß gibt er ihm den Ball zurück. Der Außenstürmer stoppt und läuft mit dem Ball vor. Er wird verfolgt. Der Ball wird von Uruguay ins "Aus" getreten.

Edball für Deutschland!

Der Außenstürmer guckt genau auf Karl, der vier Meter vor dem Tore steht und schießt mit einem scharfen Schuß vor. Tor!

Im nächsten Augenblick brüllt das ganze Stadion: "Tor! Tor!", denn Karl hat den Ball mit einem grandiosen Kopftschuß unhalbar ins Netz gejagt.

Jetzt übernehmen die Deutschen die Führung. Über Uruguays Hinternmannschaft ist ausgesiecht, und bis zur Halbzeit vermag Deutschland sein weiteres Tor zu erzielen.

Unter großem Beifall der Zuschauer verlassen die Spieler das Feld.

Karl weiß, daß sie gewinnen werden, denn der Gegner ist schon eröpft.

Toledo spricht mit Karl in der Pause und erklärt offen: "Wir können das Spiel nicht gewinnen. Wir sind eröpft. Wir können es nur unentschieden halten, und in der Verlängerung schlägt ihr uns doch!"

"Bitte du böle, Toledo!"

"Nein, mein Freund! Wenn wir verlieren, dann ist es gegen einen Gegner, der unbesiegbar ist auf der ganzen Welt, der die beste englische Professional-Mannschaft schlug. Das ist keine Schande. Warum du aufzudenken mit uns?"

"Es war ein schönes und faires Spiel!"

"Ich ermahne meine Mannschaft noch einmal," versichert Toledo.

Seine Leute haben aber das gleiche Gefühl, daß ein Sieg unmöglich ist.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 1. April 1933.

Der Sonntag der Hausfrau

In Berlin ist zurzeit eine ausgezeichnete Ausstellung zu sehen, "Die Frau". Alles, was für die Frau wissenschaftlich und interessant ist, dort ausgestellt. Aber diese Ausstellung ist nicht nur wichtig für die Frau, sondern auch für den Mann. Auch er kann hier manches lernen. Ein recht anschauliches Bild zeigt, wie der Herr des Hauses mit einer kleinen Zigarette lässig im Sessel sitzt, während Frau und Tochter vor ihm schwere Arbeiten verrichten. Der Vorwurf, der auf diesem Bilde gemacht wird, trifft sicher nicht für alle Ehemänner zu, aber eine leise Mahnung, die sehr beherzigenswert ist, liegt doch darin. Man denkt nur einmal an den Sonntag der Hausfrau. Sechs Tage hat sie tüchtig gearbeitet, aber der siebente, der Sonntag ist oft für sie kein Feiertag. Der Hausvater verlangt mitunter an diesem Tage sogar noch mehr als sonst. Der Morgenkaffee soll womöglich ans Bett gebracht, das Frühstück besonders reichlich, das Mittagessest muss aus mehreren Gangen bestehen, zum Nachmittagskaffee soll Kuchen und zum Abendbrot frischer Aufschliff sein. Er sieht voraus, daß die Hausfrau ihm alles das auffüllt, obwohl Sonntag ist oder gerade weil Sonntag ist. Diese Feststellung wird vielen Ehemännern peinlich sein, nämlich denen, die es für selbstverständlich halten, daß die Hausfrau ihren Sonntag der ehemaligen Beschäftigung opfert. Was aber ist heute selbstverständlich? Höchstens, was aus Liebe gelebt. Das braucht aber nicht ausschließlich nur den einen Teil zu belasten. Wie wäre es, wenn der seine Sonntagsruhe genießende Hausvater ab und zu, je nach der Größe des Geldbeutels, vorstößt: "Wollen wir heute nicht auswärts essen, damit du nicht zu kosten brauchst?" Die brave Hausfrau wird nun zunächst besorgt fragen: "Können wir uns das auch leisten?" und dann wird sich finden, daß man es sich wirklich manchmal leisten kann. Es soll sogar vorkommen, daß sich der Ehemann erbietet, zugunsten dieses guten Zweckes einmal aus ein Glas Bier oder eine Zigarette zu verzichten. Dadurch wird die Finanzierung des Unternehmens oft fühlbar erleichtert. Opfer auf beiden Seiten schaffen die wirklich Gleichberechtigung und den wahren Sonntag der Hausfrau.

X Auch ein Jubiläum. Eine Wachsfigur, die 25 Jahre hindurch bei einer Familie als Waschfrau tätig ist, bat auch ein Recht, diesen Tag ein Jubiläum zu nennen. Frau Julius Stöder aus Elbersdorf geht bei der Familie Peter Deume, die 25 Jahre in Spangenberg wohnt, seit ihrem Zug als Waschfrau ein und aus.

Berichtsaufnahme. Unsere Mitteilung in voriger Nummer, daß Bürgermeister Aug. Fett-Bergheim seines Amtes entbunden sei, müssen wir dabringend berichtigten, daß dieser, um eine Zusammenarbeit in der Gemeinde im Sinne der nationalen Regierung zu gewährleisten, vom Vorsitzenden des Kreisausschusses mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres beurlaubt worden ist.

Geltnosdauer der Festtagsrucksäcke lassen zu Osnabrück 1933. Die Festtagsrucksäcke zu Osnabrück 1933 gelten vom 6. bis 19. April und zwar zu Rücksicht vom Donnerstag, den 6. April 0 Uhr bis zum Sonntag, den 9. April 24 Uhr und vom Donnerstag den 13. April 0 Uhr bis zum Dienstag, den 18. April um 24 Uhr. Die Rückfahrt muß am 9. und 18. April um 24 Uhr beendet sein. Zur Rückfahrt vom Sonnabend, den 8. April 12 Uhr bis zum Montag, den 10. April 24 Uhr und vom Donnerstag, den 13. April 12 Uhr bis zum Mittwoch, den 19. April 24 Uhr. Die Rückfahrt muß am 10. und 19. April um 24 Uhr beendet sein. Die in der Zeit vom 6. bis 9. April zur Fahrt benutzten Sonntagskarten können auch vom 12. bis 19. April zur Rückfahrt benutzt werden, nicht aber in der Zeit vom 11. April 0 Uhr bis 13. April 11st vorormittags. Fahrtunterbrechung ist außer dem Hin- und Rückreise je einmal möglich. Unterbricht ein Reisender in der Zeit vom 6. bis 9. April aus der Hinreise die Fahrt, so kann er sie auch im zweiten Abschnitt der Geltnosdauer vom 13. bis 18. April fortsetzen. Sie in der Zeit vom 8. bis 10. April unterbrochene Rückfahrt kann auch in der Zeit vom 13. bis 19. April beendet werden.

Konkurrende vor der auswärtigen Presse.

Die Reichsgrundgesellschaft teilt mit: Der Deutsche Rundfunk überträgt auf alle Sender am Donnerstag, 6. April, abends um 20.15 Uhr, aus dem Großen Saale des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda den politischen Empfangsabend des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse. Programm: Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Dr. Thum, Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels, Rede des Reichsanzahlers Adolf Hitler, Schlussrede des Herrn Kommerzienrat Dr. Krumbhaar.

Waffenfunde in Hamburg.

Staatspolizei, Hilfspolizei und das Kommando zur besonderen Beweidung nahmen in Hamburg Haussuchungen bei linsgerichteten Leuten in der Neustadt vor. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurden 48 Gewehre, 49 Seitengewehre und Hirschjäger, 18 Degen, 48 Schlagwaffen, Gewehre und Pistolenmunition, Messer, Dolche, Koppel, Gas- und Schreckschüppistolen, ferner 8 Zentner Druckschriftenmaterial und Fahnen der KPD, ein Lausprediger und eine Druckerrei gefunden und beschlagnahmt. Bei den Durchsuchungen wurden außerdem ein Diebeslager und ein Rauchgästlager entdeckt und in der Wohnung eines Kommunisten eine SA-Insigne beschlagnahmt. 28 Personen wurden verhaftet.

Steildung von Ministerposten in Württemberg.

Durch Beschluss des württembergischen Staatsministeriums ist die Ausbezahlung der Ruhegehalter an die früheren Minister aus der Revolutionszeit von 1918, die Sozialdemokraten Heymann, Schlicke und Keil mit sofortiger Wirkung gesperrt worden. Außerdem hat das Staatsministerium beschlossen, die Ministerialzulagen stufenweise abzubauen. Der Wegfall dieser Zulagen bringt in künftigen Jahren eine Ersparnis von rund 78 000 Reichsmark, im laufenden Haushaltsjahr noch eine solche von 35 000 Reichsmark mit sich.

Zusammenschluß der deutschen Jugendbewegung.

Innerhalb des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände haben sich die nationalen Bünde der deutschen

Jugendbewegung zu einem Großdeutschen Bund unter Führung des Admirals von Trotha zusammengeschlossen. Admiral von Trotha ist seit zehn Jahren Bundesführer der Freiheitlichen Nation. Der neuen Vereinigung sind beigetreten die Deutsche Freiheit, der Deutsche Pfadfinderbund, die Deutsche Reichspfadfinderschaft, der Jungsturm, die Adler und Falten, die Fahrenden Gefellen und die Geusen.

Das Ermächtigungsgesetz in Danzig.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat ein Ermächtigungsgesetz fertiggestellt, das in Kürze dem Danziger Volkstag zugeliefert werden soll. Es wird darin u. a. vorgesehen, daß Gesetze bis zum April 1937 nur durch den Senat erlassen werden können, auch wenn sie von der Verfassung abweichen. Die Einberufung des Volkstages soll nur durch den Senat erfolgen. Ebenso wird der Senat den Zeitpunkt für Neuwahlen bestimmen. Senatsmitglieder sollen nur durch den Senat ernannt werden können. Es handelt sich um ein verfassungswidriges Gesetz, das eine Zweidrittel-Mehrheit erfordert (48 von 72 Stimmen). Da der Blot der nationalen Sammlung sich in seiner Mehrheit gegen das Gesetz ausgesprochen hat, gilt die Annahme der Vorlage durch den Volkstag noch nicht als gesichert.

Beim Schachspielen erschossen. Bei einem nächtlichen Schachspiel des Infanterieregiments Nr. 12 in Halberstadt wurde der 24jährige Oberleutnant Rießhorn von der 7. Kompanie (Quedlinburg) durch ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände durch einen Kopfschuß getötet.

Auf die Eisenbahnschienen gebunden. Bei Kowno wurde von einem Streifenwärter an den Schienen angebunden ein Gutsbesitzer aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß ein Nachbar und dessen Sohn, die mit dem Gutsbesitzer in Feindschaft lebten, die Täter waren. Nur dem glücklichen Umstand, daß vor der Durchfahrt des von Kowno kommenden Zuges des Streifenwärters noch einmal die Schienen entlangging, ist die Rettung des Gutsbesitzers zu verdanken.

Ein Einbrecher erschossen. Im Postgebäude der ungarischen Gemeinde Vecses kam es nachts zu einem Kugelwechsel zwischen einem Einbrecher und einem Gendarmen. Der Einbrecher tötete einen Apothekerhelfer, der dem Gendarm zu Hilfe geriet war, durch einen Kopfschuß. Der Gendarm erstickte darauf den Einbrecher. Ein Komplize des getöteten Einbrechers ist entkommen.

Politischer Mord?

Opladen, 1. April.

Am Rheindamm zwischen Leverkusen und Rheindorf wurde ein 60jähriger Arbeiter aus Wiesdorf mit einer Schädelverletzung tot aufgefunden. Die Art der Verlehung ist auf einen Nord schließen. Der Arbeiter gehörte der NSDAP. an.

Ausbau des Arbeitsdienstes

Berlin, 1. April.

Zum ersten Mal waren die neuernannten Bezirksführer und Bezirkskommissare des Arbeitsdienstes im Reichsarbeitsministerium versammelt. Der Reichsarbeitsminister Franz Seidle eröffnete die Verhandlungen mit grundlegenden Ausführungen über die Aufgaben und Ziele des Arbeitsdienstes, an die sich Ausführungen des künftigen Staatssekretärs, Oberst a. D. H. J. H. über organisatorische Fragen anschlossen.

In ausführlichen Einzelverhandlungen unter Leitung des Bevollmächtigten des Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Studienrat Mahnken, wurden die Grundlagen für den weiteren Ausbau des Arbeitsdienstes, insbesondere für die planmäßige und organisatorische Vorbereitung der künftigen Arbeitsdienstpflicht, festgelegt.

Auflösung des Schuhbundes

Wien, 1. April.

Bundeskanzler Dollfuß hat mit einhelliger Zustimmung der Regierung die Auflösung des Republikanischen Schuhbundes für das ganze Bundesgebiet verkündet, womit auch eine Tätigkeit unter anderem Namen und unter anderer Form verboten ist.

In der Begründung des Verbotes wird auf verschiedene Ruhestörungen und Gewalttätigkeiten, insbesondere in Weidhofen und Kapfenberg gegen die Bevölkerung und gegen die staatlichen Exekutivorgane sowie auf die in Tirol beschlagnahmten Dokumente verwiesen, die die Vorbereitung eines bewaffneten Widerstandes einwandfrei erhielten hätten. Jeder Widerstand gegen diese Verfassungen werde mit allen Mitteln unterdrückt werden. Die heimtreue und friedliebende Bevölkerung wird aufgefordert, Ruhe und Disziplin zu bewahren und die Regierung zu unterstützen, die mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Aufrechterhaltung der Sicherheit von Raum und Bevölkerung gewährleisten werde.

Wiener Polizei in Bereitschaft

Eine Kompanie des Bundesheeres ist von Wien nach Hirtenberg abgegangen und hat die dortige Patronatsfabrik besetzt. Durch die Belagerung sollten, wie die "Neue Freie Presse" erfahren haben will, die reellsten Belände von italienischen Gewehren, die in Hirtenberg vor dem Rücktransport nach Italien repariert werden, vor dem Zugriff privater Formationen gesichert und ein etwaiges Vorgehen solcher Formationen gegen die Fabrik in keine erwartet werden. Die Aktion sollte serner auch mit der Auflösung des Republikanischen Schuhbundes zusammenhängen, zumal sich unter der Hirtenberger Arbeiterschaft zahlreiche Schuhbündler befinden. Die Belagerung vollzog sich ohne Zwischenfall.

In Wien zogen große Abteilungen des Bundesheeres durch die Straßen. Es handelt sich um einen Wechsel der Quartiere, doch soll, wie verlautet, diesem Durchmarsch eine demonstrative Bedeutung zukommen. Die Wiener Polizei ist im Zusammenhang mit der Auflösung des Schuhbundes in Bereitschaft.

Erdbeben in Tirol

Innsbruck, 1. April. In Hötting (Bezirk Renfse) und Umgebung, im westlichen Lechtal und in dessen Seitenältern, wo bereits wiederholte Erdbeben zu verzeichnen waren, wurde in einem Kreis von rund acht Kilometern ein neues Erdbeben wahrgenommen. Es dauerte etwa 2 Minuten. Die Stärke lag vor Südost nach Nordwest. Die Stöße waren von starken, donnerähnlichen Rollen begleitet. In den Häusern stürzten größere Möbelstücke um. Beschädigungen an Häusern selbst sind nicht vorgelommen.

Topela (Kanadas). 1. April. Ein schweres Flugzeugen-glied ereignete sich in der Nähe der im Süden des Staates Kanadas gelegenen Ostküste Neodesha. Ein Flugzeug, das eine kanadische Sportmeisterschaft zum Ausklang eines Kampfspiels nach Neodesha hingeflogen war, stürzte ab. Elf Personen wurden getötet, drei sollen schwer verletzt sein.

Festtag der Reichsmarine

Stapellauf des Panzerkreuzers "B". — Indienststellung der "Deutschland".

Wilhelmshaven, 1. April.

Die Jadehäfen stehen völlig unter dem Eindruck der "Deutschland" und des anschließenden Stapellaufs des Panzerkreuzers "B".

Das Panzerkreuzer liegt jetzt, von den Baugerüsten befreit, auf der Helling. Das Schiff ist oben hellgrau gestrichen, in der Mitte dunkelgrau und unten braun. Aufzug und Kanzel der Tauftribüne strahlen in hellem Rot und Weiß. Die Marinewerft rechnet mit einem Besuch von 40 000 Menschen.

Über den Namen, den das Schiff erhalten wird, besteht allgemeines Ratteleisen. Es ist das erstmal, daß die Marineleitung den Schiffsnamen völlig geheim hält. Man spricht davon, daß das Panzerkreuzer "B" den Namen "Staatskämpfer" oder auch den Namen "Bismarck" wegen des Tages des Stapellaufs (1. April) erhalten wird. Man spricht aber auch von dem Namen "Graf Spee" oder "Flandern". Endgültig ist darüber noch nichts bekanntgeworden.

Sport-Ecke.

Handball

Friedendorf 1. — Spangenberg 2.

Unsere Mannschaft fährt morgen zum ersten Entscheidungsspiel um den Gaumeister nach Friedendorf und zwar mit dem Lastwagen. Wer außer den Spielern noch mitfahren möchte, muß sich in die Linie im Grünen Baum noch heute einzeichnen. Der Fahrpreis ist sehr gering. — Zur Versprechung über Absatz usw. versammeln sich die Spieler heute Abend 49 Uhr im Grünen Baum.

Ertragssicherung der Futterpflanzen.

Wirtschaftseigenes, einkreisliches Futter im eigenen Betrieb in recht hoher Menge billig zu erzeugen, ist mit das Fundament der meisten Wirtschaftsbetriebe. Die Wiesen und Weiden und andere Grünlandflächen sind für die im eigenen Betrieb gewonnenen Dünger, wie Kompost, Stallung usw. sehr dankbar, da hierdurch die logische Garde des Bodens, befreit in Verbindung mit einer Kultivierung sehr verbessert wird und die wichtigen Kleinelebewesen ihre wachstumsfördernde Tätigkeit entfalten können. Selbstverständlich müssen sich Kompost und Stallmist, die auf Wiesen und Weiden ausgetrieben werden, in Reis befinden, also gut vertrocknet sein, so daß sie sich leicht mit der Dornschleife oder Strauchhege verbreiten lassen. Die Tiere nehmen eine so behandelte Weide bald wieder an, denn sie finden mehr zugängige Gräser vor. Durch diese Wirtschaftsmaßnahme gehen die Unkräuter und Sauerkräuter nach und nach zurück, die Süßgräser und Kleeverarten nehmen zu, verbessern den Bestand und damit die Güte des Futters wesentlich. Und auf die Verbesserung des Futterwertes kommt es an, wobei eine ergänzende Zuführung der Handelsdünger nicht zu umgehen ist. Kali und Phosphatkörner stehen in gewissem Anteil schon im Stallmist. Man wird aber gut tun, sich über die fehlenden Mengen in Ver suchen ein Bild zu machen. Bevor es jedoch im Frühjahr das 40-jährige Kalidinoalat und Superphosphat, während die Rente zumeist im Stoffstoff liegt, der immer erhöht werden muß. Schwefel Ammoniat kommt hauptsächlich für die Frühjahrsdüngung in Frage, während für die Sommerdüngung und für den zweiten Schnitt besser Leuna-Montanpulper verwendet wird. Dabei dürfte für die Sommerdüngung 2-3% Ztr. je Morgen als ausreichend gelten. Leuna-Montanpulper hat einen hohen Ammoniumgehalt. Der Gehalt an schwefelhaltendem Salpeter steht den Blättern sofort zur Verfügung. Der Stoff ist der ausschlaggebende Faktor, der dem Futter seinen hohen Wert gibt, denn er vermag das Eiweiß zu bilden und auf dieses kommt es an. Die Hälfte der Stoffstoffe sollte im Frühjahr und die andere Hälfte nach dem ersten Schnitt gegeben werden. Es ist durch präzise Verkalkung immer wieder festgestellt worden, daß Schläge, die reichlich mit den entsprechenden Stoffstoffen zeitig verschenkt werden, sind ein Futter liefern, das sich in einer sehr vermehrten Produktion an Milch und Butter auswirkt und das die Anwendung dieser Düngemittel ganz im eigenen Interesse des einzelnen Landwirtes gelezen hat, da bei Niedelanwendung ein erheblicher Zuwachs an Futtermitteln entsteht. Diplomlandwirt Behrend.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. April 1933.

Judica

Gottesdienst in:

Spanberg.

Vormittags 10 Uhr: Konfirmandenprüfung.

Pfarre Dr. Bachmann.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst

Elbersdorf.

Nachmittags 1 Uhr: Pfarre Höhndorf.

Schnellstraße.

Nachmittags 1 Uhr: Konfirmandenprüfung.

Pfarre Dr. Bachmann.

Herlesfeld: Vormittags 10 Uhr: Pfarre Höhndorf.

Passionsgottesdienst.

Mittwoch abends 8 Uhr in der Hospitalkirche.

Pfarre Höhndorf.

Kirchliche Vereine.

Sonntag Abend 8 Uhr im Stiftsaal Konfirmanden

Abend.

Montag Abend 8 Uhr: Mütterverein

Dienstag Abend 8 Uhr: Junimädchenverein.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Goang. Frauenhilfe im

Pfarrhaus L.

Tonfilm-Theater Spangenberg

Sonnabend und Sonntag abends 8¹⁵ Uhr



In der Hauptrolle Anny Ondra nach der Operette
von Johann Strauß.

Menschen unter der Lupe.

Ein Querschnitt durch den menschlichen Zoo.

Reichsverband deutscher Kriegsopfer

(Ortsgruppe Spangenberg.)

Sonntag, den 2. April 1933, 14 Uhr

Jahreshauptversammlung

im „Grünen Baum“.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.



Turnverein „Froher Mut“

Die Turnerinnen und Gymnastiteilnehmer, die sich Sonntag früh am Spaziergang beteiligen, werden gebeten, im Trainingsanzug zu erscheinen.

Der Frauenturnwart.

Stotternde!

habt Vertrauen! Meine 22-jährigen Erfahrungen und allerbeste Erfolge, D. R. P. beweisen, wie Sie von Ihrem Uebel befreit werden können. Handerte von Dankeskreiseln und Gütebriefen örtlicher Autoritäten. Einfache natürliche Methode, daher auch wirklich Dauererfolg (ohne Kursus oder Suggestion). Die Sprechangst muß besiegt werden. Die Fähigkeit zu sprechen, schafft dem Stotterer nicht Erfolge 4, 6, 8 Wochen, ohne Rückfall. Dankeskreise und emmlich beglaubliche Zeugnisse liegen zur gefälligen Einsicht der Interessenten jen auch die sionon anderweitige Kurse usw. mitgemacht, lade ich freundlich ein, Versäume es kein Stotterer oder Eltern stotternder Kinder, sich in den unten angegebenen Stunden einzufinden, zumal die Auskunft kostenlos ist! Bin am Dienstag den 4. April von 11—15 Uhr in Melsungen, Hotel zum Prinzen. Sprechinstiut H. Steinmeier Wurmtor gegr. 1910.

Persil hält im Preise Schritt mit der Zeit —

denn: nur 35 Pf. kostet das Normalpaket

und nur 65 Pf. das große Doppelpaket.

Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 5 Pf. extra!

Das ist Ihr Nutzen — den müssen Sie wahrnehmen.



Gesangverein

„Liederlauf“

Montag Abend punt

8 Uhr

Auftreten

Bereinslokal

besondere Angelegenheit.

Vollz. Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Mädchen

sucht Aufwartung.

Zu erfragen in der Exposition des Blattes.



Salz in Säcken

H. Mohr.

Wollen wir kaufen!
Diese Frage hören wir so oft

Bei uns kaufen heißt richtig kaufen.

Nessel	28,-
Nessel	70,-
Hemdentuch	18,-
Hemdentuch	45,-
Kleiderdruck	55,-
Hemdenbarchent	35,-
Arbeitsjacken	3.30,-
Herrenpullover	70,-
Krawatten	25,-

August Ellrich.

Erstes christliches Geschäft. Fernr. 64.

Salat, Rot-, Weißkraut, Citronen,
Blumenkohl, Apfelsinen,
Bananen
H. Mohr.

Bruchleidende

Endlich eine bequeme Bandage. Eine Neuheit und Wohltat bedeutet meine halbwunde, federlose Bruchbandage (ein System), schmiegt sich ganz dem Körper an, ohne zu belästigen. Hält schwere Brüde, auch Hodenbrüde, Tag u. Nacht tragbar, ruhig und drückt nicht. Maßenfestigung! Auch Leib-, Nabel-, und Brustbinde. Bandagen von 9,— an. Bin am Dienstag, den 4. April von 9—15 Uhr in Melsungen im Hotel zum Prinzen anwesend. Kostenlose Auskunft ohne Kaufzwang. Spez.-Band Friedr. Due, Hannover, Friesenstr. 16a

gewerbliche und kaufmännische Berufsschule.

Alle im Berufsbildungsbezirk Spangenberg wohnenden Jugendlichen, welche am 31. März 1933 aus der Volkschule entlassen werden oder bereits früher entlassen wurden und bis jetzt dem Unterricht fern geblieben sind und:

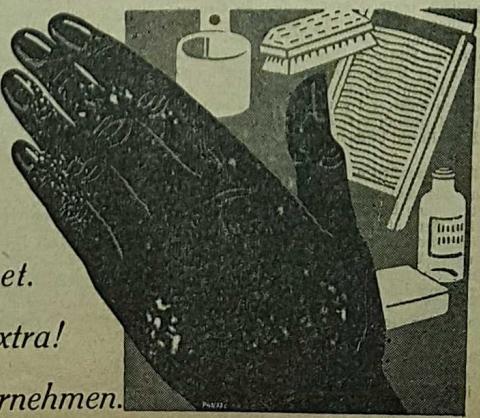
- Eine Lehrstelle haben oder probeweise in einem gewerblichen oder kaufmännischen Betrieb tätig sind.
- voraussichtlich noch in eine Lehrstelle eintreten werden,
- alle diejenigen, welche als Hilfskräfte in einem gewerblichen oder kaufmännischen Betrieb tätig sind bzw. in einen solchen eintreten werden, werden hiermit aufgefordert, sich am Mittwoch, den 5. April 1933, mittags 13 Uhr im Schulgebäude der Bürgerschule anzumelden.

Auch diejenigen, welche im Besitz des mittleren Reifezeugnisses sind und am 1. 4. das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind schulpflichtig.

Das Schulentlassungszeugnis ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Spangenberg, den 31. März 1933.

Der Vorstand der Berufsschule.
J. A. Neitler.



Frankreich willt Morgenluft

Die deutsche Gegenaktion gegen die ausländische Greuelpropaganda wirkt sich sichtbar allmählich aus. Was jetzt noch systematisch gegen Deutschland heißt, ist böser Will und ausgelrochener Deutschtat. In gewissen Kreisen von Paris hat sich der ganze Verleumdungsfeldzug des Auslandes gegen Deutschland zu der Frage verdichtet: was kann Frankreich aus dieser veränderten Weltmeinung gegenüber Deutschland gewinnen? Vor einigen Tagen wurde von einem französischen Blatt die Forderung erhoben, Mainz d. h. also die einzige Befreiungszone, wieder zu besetzen. Das erwähnte Blatt schwelte bereits in Phantasien, welche politischen und wirtschaftlichen Vorteile sich daraus für Frankreich ergeben müssten. Es lag auch im Hintergrund bereits die Main-Arie wieder aufzutragen und fand dementsprechend feierliche Worte, um die Regierung für diesen Plan zu gewinnen. Das offizielle Frankreich hat nicht darauf reagiert, es sei denn, daß man aus dem Bezug des französischen Volksstatters bei Neutral wegen des Kehler Vorfalls Rüthen zu ziehen verlor.

Deutlich hat offenbar unter dem Einfluß der geradezu lasserversäternartigen Haltung des sozialdemokratischen Blattes in Saarbrücken ein Teil der französischen Presse eine neue Möglichkeit entdeckt, aus dem Umlauf in Deutschland Vorteile für Frankreich zu ziehen. Man verlangt nicht mehr und nicht weniger als die Befreiung des Saargebietes durch französische Truppen. Angeblich sollen die französischen Garnisonen in Forbach und Saargemünd von der Saarregierung angefordert werden, selt damit Ruhe und Ordnung im Saargebiet gewährleistet werden könnten. Es wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß der vor einigen Tagen erfolgte Besuch des englischen Präsidenten der Saarregierungskommission beim französischen Außenminister Paul-Boncour der Erörterung dieser Frage gegolten habe. Authentisch ist darüber nichts bekanntgeworden. An deutscher zuständiger Stelle wurde erklärt, daß die Regierungskommission des Saargebiets die Möglichkeit einer Aufforderung an die französische Regierung, Truppen ins Saargebiet zu entsenden, weder beraten noch daß sie einen entsprechenden Entschluß gefaßt habe.

Tatsache ist, daß Frankreich seinerzeit der Zurückziehung des sogenannten Saarabnahmevertrages nur unter der Bedingung zustimmte, daß die französischen Garnisonen Forbach und Saargemünd (denen der Saarbahnhof seinerzeit angehörte) gewissermaßen in Besitz gesetzt würden für den Fall, daß die Saarregierung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung einen verstärkten Sicherheitsdienst für notwendig hält. Sowohl von saardeutscher wie von deutscher Seite ist damals im Böllerbundrat erklärt worden, daß für eine derartige Regelung keine vertraglichen Grundlagen gegeben seien. Der Böllerbundrat hat diese gesetzliche Anerkennung jedoch lediglich zur Kenntnis genommen, ohne sich dazu zu äußern. Der damalige Reichsausßenminister Dr. Curtius nahm aber die schon vorher von dem Außenminister Dr. Stresemann gemachten Rechtsvorbehalt gegen dieses Gutachten erneut auf und stellte im übrigen fest, daß der in den Gutachten der Saarregierung geschilderte Fall nicht eintreten würde.

Borelli läßt sich nicht feststellen, ob hinter der französischen Pressemeldung mehr als ein Verlachballon zu suchen ist. Das gewisse französische und saarparitätische Kreis eine solche Wendung erstrebt, ist kaum überbaubar. Aber hinter diesem Kreis steht eben eine französische Saarpolitik, die in Berlin die Annexion des Saargebietes versucht. Mit allen Mitteln arbeitet man daran, diesem Ziel noch nachträglich so nahe wie möglich zu kommen. Daß sich an der eindeutig deutschen Haltung der Saarbevölkerung in den zurückliegenden 14 Jahren nichts geändert hat, so versucht man jede Gelegenheit auszunutzen, um indirekt etwas zu erreichen. Wie man während der Befreiung des Rheinlandes mit lassversäternartigen Elementen gearbeitet hat, so tut man es jetzt auch im Saargebiet. Diese Elemente müssen den Vorwand abgeben für Behauptungen, daß an der Saar Sympathien für Frankreich bestünden und daß sie die innerdeutschen Vorgänge ablehnen.

Aus diesem Milieu heraus hat offenbar die französische Presse diesen Verlachballon von der Wiederbelebung des Saargebietes aufsteigen lassen. Ob ein ernster Wille hinter solchen Gerüchten steht, wird man bald erfahren. Heute ist die Lage jedenfalls so, daß in dem Abstimmungsgebiet niemals Truppen einer an der Saarabstimmung interessierten Macht geduldet werden können, die dort lediglich dem Böllerbund zustehende Funktionen ausüben sollen. Deutschland würde ein solches Vorgehen niemals zulassen. Man darf aber wohl auch annehmen, daß die verantwortlichen Kreise des Böllerbundes der gleichen Auffassung sind wie Deutschland.

Jedenfalls wird es sich in Genf klar darüber sein müssen, daß das Saargebiet ganz bestimmten Anweisungen des Böllerbundes unterworfen ist, die nicht dann plötzlich abgezogen oder ausgehoben werden können, wenn französische Wünsche danach verlangen. An dieser Tatsache ändern auch Treibereien nichts, wie wir sie in letzter Zeit mehrfach erlebt haben und wie sie vom Reichskanzler Adolf Hitler in seiner bekannten Reichstagskönigswahl mit Wels gefordert werden. Man erkennt aber aus diesen französischen Meldungen die Wünsche derjenigen französischen Kreise, die ihre Hoffnungen auf das Saargebiet noch immer nicht aufgegeben haben.

Falsche Behauptungen

über Truppenverlegungen nach dem Saargebiet.

Berlin, 1. April.

In der französischen Öffentlichkeit sind Gerüchte im Umlauf, daß die Regierungskommission des Saargebietes

beschlossen habe, französische Truppen nach dem Saargebiet kommen zu lassen. Diese Behauptungen gehen lediglich auf eine Meldung der "Liberté" zurück. Es handelt sich hierbei, wie von zuverlässiger Stelle nachdrücklich erklärt wird, um eine vollkommen erfundene.

Die Saarregierung hat niemals über die Frage der hinziehenden französischen Truppen nach dem Saargebiet entschieden, und es besteht auch nicht der geringste Grund zu der Annahme, daß dahingehende Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Der Kampf beginnt!

Keine Verschiebung der Abwehraktion

Die Abwehrkampagne der NSDAP. gegen die Greuel- und Hetzpropaganda im Auslande wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, unter keinen Umständen verschoben. Es bleibt dabei, daß die Abwehraktion schlagartig am

Sonnabend um 10 Uhr vormittags einschlägt.

Die Anordnungen des Zentralkomitees

Das Zentralkomitee hat eine Anordnung erlassen, die u. a. belagt:

Als Leiter des Gaulkommittes empfiehlt es sich, die Gründer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes zu ernennen. Die Aktionskomitees (ihren Mitgliedern keinerlei Bindung mit Juden haben dürfen) stellen sofort fest, welche Geschäfte, Warenhäuser, Kanzleien usw. sich in Dienstäden befinden.

Es handelt sich bei dieser Feststellung selbstverständlich um Geschäfte, die sich in den Händen von Angehörigen der jüdischen Rasse befinden. Die Religion spielt keine Rolle. Katholisch oder protestantisch gelauft Geschäftsläden oder Disponenten jüdischer Rasse sind im Sinne dieser Anordnung ebenfalls Juden.

Firmen bei denen Juden nur finanziell beteiligt sind, fallen unter eine noch zu treffende Regelung. Ist der Chegatte einer nichtjüdischen Geschäftsinhaberin Jude, so gilt das Geschäft als jüdisch. Das gleiche ist der Fall, wenn die Inhaberin Jüdin, der Chegatte aber nicht Jude ist.

Einheitspreisgeschäfte, Warenhäuser, Großhandelsbetriebe, die sich in deutschen Händen befinden, fallen nicht unter die Bostafftation. Ebenso fallen nicht darunter die "Woolworth-Einheitspreisgeschäfte". Die sogenannten "Woolworth-Einheitspreisgeschäfte" dagegen sind jüdisch und daher zu bostafftieren.

Die Aktionskomitees übergeben das Verzeichnis der festgestellten jüdischen Geschäfte der SA und SS, damit diese am Sonnabend, den 1. April 1933, vormittags pünktlich 10 Uhr, die Wachen aussetzen können.

Die Wachen haben die Aufgabe, dem Publikum bekanntzugeben, daß das von ihnen überwachte Geschäft jüdisch ist. Täglich vorzugeben ist ihnen verboten. Verboten ist auch, die Geschäfte zu schließen.

Zur Kennlichmachung jüdischer Geschäfte sind an deren Eingangstüren Plakate oder Tafeln mit gelben Flecken auf schwarzem Grunde anzubringen.

Entlassungen von nichtjüdischen Angestellten und Arbeitern dürfen von den bostafftierten jüdischen Geschäften nicht vorgenommen, Kündigungen nicht ausgesprochen werden.

Die Aktionskomitees veranstalten am Freitag 31. März 1933, abends, in allen Orten im Einvernehmen mit den politischen Leitungen große Massenkundgebungen und Demonstrationsszüge.

Am Sonnabendvormittag sind bis spätestens 10 Uhr die Plakate mit dem Bostafftauftritt an allen Anschlagsstellen, in Städten und Dörfern, anzubringen.

Weitere Anordnungen

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Bostafftheit hat weitere Anordnungen über die Durchführung der Abwehraktion herausgegeben. Die Anordnung Nr. 3 belagt:

In Durchführung des Abwehrbostoffs III unter allen Umständen die Schließung jüdischer Geschäfte oder Gewaltanwendung gegenüber ihren Kunden zu unterlassen. Schließlich solches Geschäft seine Tore freiwillig, so liegt keine höhere Gewalt vor, und die Geschäftsinhaber haben keinerlei Vorwand, fristlose Entlassungen aufzusprechen, Lohn- und Gehaltszahlungen zu verweigern oder kürzungen vorzunehmen.

Die Anordnung 4 des Zentralkomitees belagt: Bei dem Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Bostafftheit laufen zahlreiche Meldungen ein, die berichten, daß jüdische Geschäftsinhaber ihre Betriebe deutschen Strohmännern übergeben, um sich den Auswirkungen der Bostaff-propaganda zu entziehen. Es wird daher angeordnet:

Geschäfte, die von ihrem jüdischen Inhaber deutschen Strohmännern übergeben worden sind, werden für die Dauer des Abwehrbostoffs als jüdische Geschäfte behandelt.

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Bostafftheit erlässt folgende weitere Anordnung:

Die örtlichen Aktionskomitees haben dafür Sorge zu tragen, daß die Anordnungen des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Bostafftheit von der gesamten Presse in entsprechender Aufmauerung zum Abdruck gebracht werden.

Verbreiter von Greuelnachrichten verhastet

In Frankfurt am Main wurden zwei jüdische Ausländer, und zwar der 38jährige Marcus Neumann, russischer Staatsangehöriger, und der 22jährige Rumäne Alexander Sternberg durch Beamte der Abteilung I A wegen Verbreitung von Greuelnachrichten festgenommen. Bei der Haushsuchung wurde stichweise belastendes Material gefunden.

In der letzten Zeit hatten die Nachrichten nicht nur in Frankfurt sondern in Schweden und Rumänien verbreitet, daß jüdische Passanten auf offener Straße verprügelt würden und die Polizei sich dabei passiv verhalte.

In Mainz wurde der ehemalige Separatist Leo Stenzel nach seinem Antritt aus Frankfurt auf dem Hauptbahnhof verhaftet. Er steht unter dem dringenden Verdacht, an der Verbreitung von Greuelnachrichten beteiligt zu sein.

Gleichschaltung in den Kommunen

Gesetz über Ausschaltung von Bürgermeistern?

Berlin, 31. März

Im unterrichteten kommunalpolitischen Kreisen verlaufen, daß die maßgebenden Stellen die Absicht angekündigt hätten, auf jeden Tag auch hinsichtlich der Bürgermeister der Städte und Gemeinden sowie hinsichtlich der übrigen kommunalen Wahlbeamten die Folgerungen aus dem Wahlergebnis des 5. bzw. 12. März zu ziehen. Durch die Wahlen vom 5. und 12. März sind nämlich an sich lediglich die Parlamente neu gebildet worden, bzw. werden sie somit Kommunalwahl nicht besonders stattfinden, auf Grund des Ausdrucks des Wahlergebnisses in ihrer Zusammensetzung. Eine ganz andere Frage sei aber, wie man die Bürgermeisterposten mit Männern des Vertrauens der Wählermeinheit besetzen könnte. Die Bürgermeister, die zumeist auf zwölf Jahre gewählt wurden, hätten vielleicht noch langfristige Verträge abgeschlossen, die neuen Ausdruck der Wählermeinheit weitestgehend lehrt, oft nicht mehr ent sprechen. Insbesondere dürfte dies in den größeren Städten der Fall sein. Es verlaufen nun, die maßgebenden Stellen wollen durch besondere Vergütung ordnen, daß alle Bürgermeister und die übrigen Wahlbeamten zur Neuwahl zu stellen hätten.

Die Frage werde dabei sein, welche Folgerungen in diesem Zusammenhang aus Art. 129 der Reichsverfassung gezogen werden, der von den wohlerworenen Rechten der Beamten spricht. Würde man diesen Artikel in voller Geltung lassen, dann müßte man den auf Grund der Neuwahl ausscheidenden Bürgermeistern das volle Gehalt bis zum Ablauf ihrer Wahlgemeinde zahlen und im Anschluß daran die Pension gewähren.

Ein solches Verfahren würde naturgemäß mit erheblichen Ausgaben verbunden sein. Es scheint deshalb, als ob die maßgebenden Stellen einen Ausweg wählen würden, der sowohl dem Volkswillen Rechnung trägt wie auch dem Willen der Regierung, gerade auf personalpolitischen Gebieten außerordentlich sparsam zu wirtschaften. Man hört zur Zeit verschiedene Maßnahmen zu dieser Angelegenheit, so u. a. daß die Pensionsfähigkeit auf einen Höchstbetrag von 300 RM für Bürgermeister herabgesetzt werden sollen und daß bis zum Vertragsabschluß, also bis zum Inkrafttreten der pensionen, mindestens eine Halbierung der Bürgermeistergehalte eintreten würde. Selbstverständlich würde eine solche Regelung keinen Einfluß auf die Frage haben, wie etwa die Reichsregierung sich grundsätzlich zur Gewährung von Auegehaltsbezügen für ehemalige marxistische Staatsfunktionäre stellt.

Nationale Leitung der Spikenverbände

Der geschäftsführende Vorstand des Reichsstädtebundes wird am Montag zusammenzutreffen, um ein Bekenntnis zur tatsächlichen Mitarbeit an den Aufbaumaßnahmen der nationalen Regierung abzulegen. Es ist zu erwarten, daß im Vorstand des Reichsstädtebundes wesentliche Änderungen eintreten, damit auch hier die Folgerungen aus dem Wahlergebnis vom 5. und 12. März in die Erziehung treten. Diese wesentliche Änderung des Vorstandes wird sich automatisch vollziehen, allerdings erst in einiger Zeit, weil auf Grund der provinziellen und kommunalen Neuwahlen von den Unterverbänden des Reichsstädtebundes erst die neuen Vertrauensleute in den Vorstand des Reichsstädtebundes entlassen werden müssen, der dann wiederum den Bundespräsidenten wählt. Der bisherige Bundespräsident Dr. Bérian, der den Deutschnationalen nahestehet, ist bereits endgültig aus dem kommunalen Dienst ausgeschieden und dürfte deshalb am 30. September auch sein Amt als Bundespräsident im Reichsstädtebund niederlegen, weil Bundespräsident nur ein aktiver Kommunalpolitischer sein soll.

Man rechnet damit, daß der Reichsstädtebund in seinen Gliederungen nach der Neuzauszeichnung mindestens zu 70 Prozent aus Nationalsozialistischen bestehen wird.

Kaudell Vorstehender des Landkreistages

In der Vorstandssitzung des Landkreistages teilte der bisherige Vorsitzende Dr. von Achendorf mit, daß er als Altersstüdfischen genötigt sei, dem Vorstand des Landkreistages zurückzutreten. Der Vorstand beschloß darauf einstimmig, Herrn von Achendorf in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen.

Als Nachfolger wurde Reichsminister a. D. von Kaudell gewählt, der der Nationalsozialistischen Partei angehört.

Mandatsverzicht Oberöhrrens

Berlin, 31. März

Dr. Oberöhrren hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Dr. Oberöhrren ist seit 1928 Vorsitzender der Reichslandschaftsrat der Deutschnationalen Volkspartei.

Aus führenden deutschnationalen Kreisen wird mitgeteilt, daß Dr. Oberöhrren seit längerer Zeit geäußert hat. An seine Abgeordnetenstelle tritt Malermeister Lange-Wandsch.

Ende der Wohnungszwangswirtschaft

Übergangsmassnahmen der Reichsregierung.

Berlin, 31. März

Das Wohnungsmangelgesetz tritt auf Grund einer Notverordnung vom Dezember 1931 am 1. April 1933 außer Kraft. Mit diesem Zeitpunkt endet das Recht der Gemeinden (Wohnungsämter), freie Wohnungen zur Unterbringung von Wohnungssuchenden zu beschaffen.

Um Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben könnten zu verhindern, hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen beschlossen. Ein Gesetz sieht vor, daß das Getrennt eines Mieters, der zur Räumung seiner Wohnung verurteilt wird, grundsätzlich eine Räumungsfrist gewähren kann. Diese Frist kann verlängert werden. Die Reichsregierung wird ferner Vorstöße treffen, daß in Gemeinden, in denen Knappheit an Wohnungen besteht, durch Teilung von Wohnungen durch vorläufige Kleinsiedlung und durch Bau von Klein- und Behelfswohnungen genügend Unterkunfts möglichkeiten geschaffen werden.

* Die Frau und ihre Welt *

Was die Mode Neues bringt

Frühling - in Wolle!

Wenn das Grünen und Blühen draußen in der Natur sich ein wenig Zeit lässt, werden wir uns die Mühe nicht verdenken lassen, eine kleine Scheinwelt des Frühlings im Zimmer selbst zu schaffen.

Die gelben Phorysthienzweige in schlanker Vase können, wenn sie sich draußen noch lange nicht hervorwagen, doch unter unseren geschickten Händen aus - gelber Wolle und einigen kleinen Drahtzweigen entstehen. Die Mühe ist



gering - die Arbeitsprobe zeigt genau die Herstellungskunst an - und der Erfolg ist überraschend! Blumen gehören, der heutigen Mode entsprechend, auch ins Knopföhl des Mantels oder Jackenkleides. Selbstgehäkelte Blüten und Blätter - möglichst in den abwechselnden Tönen der gleichen Farbe - machen doppelt soviel Freude, wie fertig gekauft. Und der alte Teevärmer bekommt ebenfalls ein Frühlingssträuschen aus Wolle - und endlich muss es ja auch draußen einmal Frühling werden!

„Die Frau“

Was lernen wir auf der großen Berliner Frauenausstellung?

Dreißig Milliarden Mark, also 60-70 Prozent des deutschen Volkeinkommens, gehen durch die Hand der Frau. Sie ist somit der wichtigste „Kunde“ auf dem großen Wirtschaftsmarkt und hat eine Mitverantwortung, nicht nur an der Entwicklung und am Wohl ihrer Familie, sondern auch am ganzen Volkswesen.

Die berufstätige Frau von heute verdient ganz besondere Hochachtung. Sie, der man unendlich lange Schwierigkeiten bereitet, ist heute schon zu achtzig Prozent Ernährerin von Angehörigen, wenn nicht der ganzen Familie!

Was leistet die Frau auf dem Lande? Eine Bäuerin in Thüringen hat in 30 Arbeitsjahren 23 400 Brote gebaut, 1800 Schweine und 2800 Hühner gemästet und außerdem noch 9000 Stunden auf dem Markt gelebt.

Die Frau als Mutter wird bestimmt vor den zahllosen Statistiken stehen und erfahren, daß der Geburtenrückgang in kaum einem anderen Lande einer so katastrophalen Umfang angenommen hat, wie gerade in unserer Heimat. Wenn die Kurve in der bisherigen Weise fährt, so wird Deutschland in siebzig Jahren über 15 Millionen seiner jetzigen Bevölkerung eingebüßt haben!

Die deutsche Hausfrau wird sich außerdem besonders für eine vorzügliche Schau neuzeitlicher Hausräume interessieren. Da findet man alles, von einem verblüffend arbeitenden, primitiven Apparat zum Sterilisieren der Gläser und Flaschen - ein kleiner Schlauch mit Sprühvorrichtung, durch den der Dampf eines einfachen Teekessels geleitet wird - über hundert verschiedene Schnellöffnungs- - vier Gerichte gleichzeitig Kocht der eine in zehn Minuten! - bis zum praktischen Reinigungsapparat und kombinierten Küchen.

Überhaupt die Einrichtungsgegenstände! Ganze Wohnungen sind zweimalig auf bestimmtes Raum erichtet Zweidimensionalität, Schönheit und Preiswürdigkeit triumphieren hier wie bei den herrlichen, künstlerischen Geräten und Geschirren.

Ein Arbeitsvermittlungsbüro, eine eigene Poststelle, Kindergarten, Wochenschule in Tätigkeits-, Modeschauführungen und unendlich viele Küchenproben werden die vielen tausend Frauen, die die sehenswerte Ausstellung besuchen, nicht enttäuschen! We -

Der Hausarzt rät:

Vorsicht bei Kinderlungenfieber!

Die Tuberkulose ist diejenige der chronischen Kinderkrankheiten, die meistens am häufigsten auftritt. Die Gefahr liegt darin, daß in sehr vielen Fällen, vornehmlich bei Schulkindern, die der Ansteckung in so besonders hohem Maße ausgesetzt sind, das wirkliche Leiden in seiner ganzen Bedeutung nicht erkannt wird.

Allerdings verlaufen nur 10 Prozent aller Kinderlungenfiebern in schwerer Form, führen zu gefährlichsten Schädigungen, gelegentlich zu Lebensgefahr. Aber bei mindestens sechzig Prozent der übrigen Fälle, die unerkannt blieben und ausheilen, bleiben Schwächezustände, die man falsch als „nerös“ bezeichnet, Blutarmut und Neigung zu tuberkulöser Infektion zurück.

Es ist daher wünschenswert, daß Eltern und Erzieher den Erhaltungserlebnissen im Kindesalter bis zur Reife größtmögliche Beachtung schenken, um die tiefen Ursachen ärztlich feststellen zu lassen und zweitens entsprechend behandeln zu können.

Dr. K. H.

... und nach Osteuropa?

Was soll aus den schulentlassenen jungen Mädchen werden? / Frauenberufe, die wenig bekannt sind

Bon Eva Maria Rau

Ob es nur das Gymnasium, das Lyzeum, die Mittelschule oder die Volkschule ist, die die jungen Mädchen jetzt zu Ostern verlassen; sowie sich die Schule hinter ihnen befindet, fängt das große Raten an. Die Verantwortung unserer Zeit erfordert, sie wissen nicht mehr, was sie anfangen sollen. Hier soll nur eine turige Überfahrt gegeben werden über einige Berufe, die noch nicht sehr bekannt sind und deren Ausbildungsweg man häufig nicht kennt.

Städtische Haushaltspflegerin: Arbeitsfeld: Wirtschaftliche Leitung von großen Haushaltungen, Sanatorien, Heimen, Krankenhäusern, Speiseanstalten usw. Ausbildung: 1 Jahr anerkannte Haushaltungsschule, drei Jahre bezahlte Praxis in Privathaushaltungen und Großbetrieben, 1 Jahr Seminar.

Diätassistentin: Arbeitsfeld: Ueberwachung und Herstellung der Diät in Krankenhäusern und Sanatorien. Ausbildung: Am besten 1 Jahr Haushaltungsschule (gründliche Kochtechnik Bedingung), dann 1 bis 2 Jahre Ausbildung in Diätanstalten. Für „Diätmeister“ im Krankenpflegerische Ausbildung Voraussetzung.

Ländliche Haushaltspflegerin: Arbeitsfeld: Wirtschaftliche Leitung auf großen Gütern, ländlichen Erholungsheimen, wirtschaftlichen Frauenhäusern usw. Ausbildung: 2 Jahre ländlich-hauswirtschaftlicher Lehre, 1 Jahr Seminar. Nach 2 Jahren Praxis Anerkennung als staatlich geprüfte ländliche Haushaltspflegerin.

Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltsschule: Arbeitsfeld: Wanderhaushaltungsschulen, wirtschaftliche Frauenhäuser auf dem Lande, landwirtschaftliche Berufsschulen usw. Ausbildung: 2 Jahre ländlich-hauswirtschaftlicher Lehre, 2 Jahre Seminar, 1 Probejahr. Für die Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule war es möglich, allerdings zunächst noch in bescheidenem Umfang, nach einem Einführungsturz als „Siedlungshelferin“ eine neue Arbeitsmöglichkeit zu finden.

Photographin: Arbeitsfeld: als Angestellte in einem großen Atelier, Atelierbesitzerin, Bildreporterin, Uebergang zur Filmindustrie usw. Ausbildung: Als Lehrling in einem Atelier oder als Schüler in einer staatlichen Lehranstalt, Dauer zwei Jahre; Abschluß, eine staatliche Lehrlingeprüfung.

Technische Assistentin: Arbeitsfeld: Krankenhäuser, Sanatorien, Laboratorien, Röntgeninstitut usw.

Aufer Essig und Del ...

Beschiedene Arten, Salate zu bereiten

Obwohl Salate stets eine gesunde und willkommene Zulage zu jedem Gericht sind, gibt es viele, die der ewigen Marinaden aus Essig und Del überdrüssig werden. Probieren wir einmal andere Salatarten, die nicht weniger gesund und schmackhaft sind!

Statt des Essigs wählen wir - vor allem bei seinen Grünkräuter- oder Obstsalaten - Zitronensaft. Auf drei Eßlöffel Del nehmen wir einen Eßlöffel Zitronensaft, Salz und Pfeffer.

Als delikater: statt Del süße oder saure Sahne, genau wie oben auf drei Eßlöffel Sahne einen Eßlöffel Zitronensaft, Salz und Pfeffer.

Der gebundene Marinade mit Ei. Auf drei Eßlöffel Del und einen Eßlöffel Weinseife das passierte Eigelb eines hartgekochten Ei. Das feingeschähte Eiweiß streuen wir als Verzierung über den fertigen Salat.

Für frische Kräuter und Grünsalat schmeckt besonders gut die Tunke, die statt des Del feingewürstet, ausgelassenen Senn entfällt, der warm mit dem Essig vermengt wird und schnell zubereitet und gegessen werden muß.

Fensterputzen - eine Kunst!

Eigentlich Draufspülungen schadet oft mehr, als es hilft. Zunächst muß man die Fenster gründlich betrachten. Sind die Scheiben sehr blind geworden, so muß man sie vor dem Putzen mit Leinöl einreiben, das Del einige Stunden einwirken lassen, abreiben und dann erst mit dem Putzen beginnen.

Sind an den Fensterscheiben Flecke von Desfarbe zu sehen, so reibt man mit starkem Salmiakwasser vor und mit Zeitungspapier nach. Zeitweise auf Matiglas entfernt man mit Bogen und poliert mit Wasser nach. Milchglas soll man mit lauwarmem Pottaschelösung abreiben und mit klarem Wasser nachspülen, dann gründlich trockenreiben.

Vorsicht beim Unterschreiben!

Da Klopfen an die Wohnungstür so mancherlei Leute. Und viele bringen recht erfreuliche Sachen - praktische Geräte für Haushalt und Küche, Neuerungen für die Kinderpflege, Einrichtungsgegenstände, technische Erfindungen, Zeitschriften, die ich gewiß mancherlei hätte, das die Hausfrau interessiert und das sie bejagen möchte. Aber - die Kosten ...

„Das macht nichts, gnädige Frau“, sagt der liebenswürdige Verkäufer. „Sie brauchen nur dieses kleine Zettelchen zu unterschreiben, und wir liefern Ihnen das Gegenstand zunächst einmal zur Probe. Wir gewähren Ihnen später auf Wunsch die größtmöglichen Zahlungsvereinfachungen ...“ Und die Hausfrau unterstreicht.

Hätte sie ein wenig mehr Verantwortungsfühl und Sorgfalt mit sprechen lassen, hätte sie das ungesehene Zettelchen

Ausbildung: 1 Jahr Frauenschule, ein halbes Praktikum, ein Jahr und ein zweijähriges Volontieren. Staatsprüfung.

Imkerin: Arbeitsfeld: Selbstdändige Imkerin, auch nebenberuflich. Ausbildung: ein Jahr landwirtschaftliche Haushaltungsschule, autodidaktische Weiterbildung, Lehre bei Imker.

Seidenraupenfütterin: Arbeitsfeld: Autodidaktisch für Gutstöchter Nebenberuf. Ausbildung: Autodidaktisch und landwirtschaftliche Haushaltungsschule.

Krankenschwester: Arbeitsfeld: Krankenhaus, Mutterhaus, Landspitze, Sanatorium usw. Ausbildung: 2 Jahre Krankenausbildung, die mit einer Staatsprüfung abschließt. Besondere Ausbildungen für Operationschwester, Röntgenchwester, Diätschwester, Irrenpflegerin und Krüppelpflegerin.

Wäschefräherin: Arbeitsfeld: Angestellte in Wäschefabriken, Übergang zur Verkäuferin und Diretrice. Ausbildung: Lehrzeit von 2 Jahren (Zuschneiderinnen brauchen 3 Jahre), noch nicht völlig anerkannte Gelehrteprüfung.

Stickerin: Arbeitsfeld: Beschäftigung in Kurbelsteppereien, Nähmaschinenstädtereien, Handstickeien, Verkäuferinnen. Ausbildung: Eine dreijährige Lehrzeit und Gesellenprüfung. Weiterbildung in funktionswirtschaftlicher Schule möglich.

Metallographin: Arbeitsfeld: Metallographische Laboratorien. Ausbildung: Dreijähriger Kursus in Physik, Metallographie, Hüttenkunde, Materialprüfung, analytische Chemie, Photographie, Mikrophotographie, Optik, technisches Zeichnen usw. Staatliche Prüfung.

Haushaltshilfin: Arbeitsfeld: Haushaltungsschule und eine zweijährige Lehreit in einem Haushalt. (Ausichten nicht sonderlich schlecht) Abschluß Haushaltsexamen berechtigt zum Titel „geprüfte Haushaltshilfin“.

Schneidermeisterin: Arbeitsfeld: Ateliers, Konfektion, freie Arbeiterin. Ausbildung: dreijährige Lehreit, Praxis und zweijähriger Besuch der Deutschen Meisterschule für Mode. Abschluß staatliche Prüfung und Meisterdiplom der Schule und der Handwerkammer.

Bibliothekarin: Arbeitsfeld: je nach Vorbildung, Volksbibliothek und wissenschaftliche Bibliothek. Außerdem Beschäftigung in der Industrie. Ausbildung: Zwei Jahre praktische Arbeit an einer Bibliothek und ein Jahr Besuch einer bibliothekarischen Fachschule. Staatsprüfung.

genau gelesen, bevor sie ihren Namen darunter setzte, sie hätte den geschilderten Verkäufern Sägen entnehmen müssen, daß sie einen Kaufvertrag unterzeichnete. Später ist das Unglück dann nicht mehr aufzuhalten. Ihre Einwände - Der Verkäufer hat doch gesagt - Das habe ich doch nicht gewußt - Ich habe doch aber kein Geld - schützen sie nicht vor juristischen Folgen. Und letzten Endes haftet - der Chemann!

Also größte Vorsicht beim Unterschreiben - nicht nur in diesen landläufigen Fällen!

L. W.

Ein Kapitel vom

Nährwert der alltäglichen Lebensmittel

Die wenigsten werden wissen, daß der Eiweißgehalt der Hülsenfrüchte, der Erbien, Bohnen, Linien, dem des Fleisches durchaus ebenbürtig ist. Allerdings ist dieses Eiweiß durch die Magensaft schwächer zu erschließen, da es durch die Harten Hülsen nicht so leicht verdautlich ist. Man verwandelt aber auch die Hülsen zu gutverdaulicher Substanz, wenn man die Früchte zu Brei kocht. Auf diese Weise stellen sie einen vollwertigen Ersatz für Fleisch dar.

Unter einem weit verbreiteten Irrtum leidet auch unser Käse. Viele halten ihn ganz allgemein für schwer verdaulich, obwohl diese Einschränkung nur für solche Käsesorten gilt, die stark präpariert, übermäßig satt und bereits in Fäßchen übergegangen sind. Im übrigen wird die nachstehende Tabelle auch die Milchsausen davon überzeugen, daß die Nachahmung der italienischen Sitte, zu allen Gerichten geraspelter Käse zu reichen, nicht nur eine Vereinfachung unserer Tafel, sondern auch eine Erhöhung des genossenen Nährwerte darstellt.

Die Nährhaftigkeit des Käses ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich, in der der Gehalt an Nährstoffen und der Kalorienwert für je 100 Gramm des Nahrungsmittels in runden Zahlen angegeben ist.

	Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Wasser	Kalorien
Eier	20	3	-	76	121
Brot	12	11	1	74	168
Milch	6	-	57	34	253
Butter	3	4	5	87	67
Emmentaler	1	81	1	13	761
Gerdais	28	27	2	34	419
Gorgonzola	25	28	2	36	385
Parmesan	37	17	2	32	356
Roquefort	24	29	3	34	396
Sauermilchjägle (Topfen)	35	5	1	52	222

Seltsamerweise sind, laut Entdeckung eines Siegediner Nährwissenschaftlers, in einem Gemüse ausgewählte Nährwerte enthalten, dem wir diese solide Fähigkeit gar nicht zugeraut hätten. Im Paprika sollen viermal soviel C-Vitamine enthalten sein, als beispielsweise in Apfelsinen.

Baschmuk etw^o was "geppückt"

Von Hans Nieba.

Baschmuk ist immer ein komischer Kerl gewesen. Dumm war er nicht. Aber seine Ansichten waren so, daß nur sehr höfliche Menschen aus dem Konföderlein wieder herauskamen.

Ich nur bin ein sehr höflicher Mensch. Als ich aber neulich Baschmuk besuchte und sah, was er da an seinem Schreibtisch trieb, blieb mir doch der Atem weg und ich setzte mich sofort auf einen Stuhl.

Auf dem Schreibtisch nämlich lagen ungefähr 500 Briefumschläge, und Baschmuk war dabei, auf jedem Umschlag eine Adresse zu schreiben. Das wäre an sich eine ganz natürliche Sache, denn Baschmuk vertreibt augenblicklich einen sehr praktischen Räferapparat und überflutet die ganze Stadt mit seinen Reklamebriefchen. Aber dieser furchtbare Mensch schrieb auf jeden der 500 Brief dieselbe Adresse, und zwar: Herrn W. Baschmuk, Berlin SW. 68, Gentinerstr. 5. Darüber knallte er seinen roten Stempel: Druckliebe.

"Lieber Freund", sagte ich schließlich, "willst du mir nicht erklären, was das bedeuten soll?"

Baschmuk drehte sich nach mir herum und machte erstaunte Augen.

"Was das bedeuten soll?" murmelte er. "Du weißt doch, ich versende meine Reklameprospekte."

"Gewiß, gewiß", nickte ich, "aber du sendest deine sämtlichen Reklameprospekte an dich selbst."

Baschmuk blickte vor sich hin. Er gab sich offenbar alle Mühe, meinen Gedanken zu folgen.

"Ach mich selbst?", fragte er dann, "wiejo?"

"Aber Menschenkind", stöhnte ich, "du hast ja auf jeden der 500 Briefumschläge deine eigene Adresse geschrieben."

Baschmuk nahm einen Briefumschlag in die Hand. Grenzenlose Verwunderung malte sich in seinem Gesicht.

"Aber natürlich", sagte er, "Was sollte ich denn sonst auf die Briefumschläge schreiben?"

Ich rieb mir mit aller Kraft die Schläfe. "Lieber Baschmuk", sagte ich, "was hast du denn davon, wenn dir morgen früh der Briefträger diese 500 Drucksachen ins Haus bringt?"

Baschmuk dachte nach.

"Der Briefträger?" schüttelte er den Kopf. "Der Briefträger bringt doch mir die Drucksachen nicht ins Haus, sondern den Herren Müller, Schulze und Meierknopf, die mir meine Räferapparate abkaufen sollen."

"Der Briefträger bringt die Briefe doch dir!", schrie ich, "wo du doch ausdrücklich den Namen auf die Umschläge geschrieben hast."

Baschmuk sah nachdenklich vor sich hin. "Da muß irgendwo ein Wirkverständnis stecken", sagte er dann. "Ich habe doch ganz richtig angegeben, wohin die Briefe

sollen." Und er drehte einen Briefumschlag um und sah da: Da stand auf der Rückseite: Abhender H. Meierknopf, Charlottenburg, Berliner Str. 4.

Ich nahm die anderen Briefumschläge, und überall standen als Abhender die Adressen von Baschmusk's Kunden.

"Lieber Freund", sagte ich und erhob mich. "Ich habe dich immer für einen eigenartigen und querköpfigen Menschen gehalten. Jetzt aber weiß ich es: du bist verrückt."

Baschmuk schüttelte den Kopf.

"Ich weiß gar nicht, was du hast", murmelte er. "Ich verdirbt meine Drucksachen doch immer so."

"Haha", lachte ich, "und du bekommst sie immer zurück!"

"Nein", sagte er. "Sie werden immer richtig bestellt."

Ich sah ihn betroffen an.

"Richtig bestellt?" fragte ich. "Wie ist das möglich?"

"Die Post", sagte Baschmuk und blickte mich mit dem Ausdruck absoluter Verständnislosigkeit an, "die Post läßt doch Drucksachen, die nicht mit Briefmarken versehen sind, immer an den Abhender zurückgehen."

"Ach so!" rief ich und sprang in freudigem Schred auf. "Und Briefmarken klebt du nicht auf die Umschläge?"

"Nein", sagte Baschmuk. "Briefmarken klebt ich selbstverständlich nicht auf die Umschläge."

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe

Achtung, Zollkontrolle!

Das Amt des Zuges Frankfurt-Basel ist vollkommen belebt. Die lange Fahrt hat alle Besprüche zum Verzerrn gebracht. Man liegt, schlummert, schaut aus dem Fenster. Einen der Fensterplätze hat ein junger Mann eingenommen, der allem Anchein nach fest eingeschlafen ist. Plötzlich ist man an der Grenze angelangt. Eine kleine Aufregung entsteht - „Zollrevision!“ Man sucht die Koffer herunterzuholen, Schlüssel raseln, Handgepäck wird geöffnet, Fahrkarten gejubelt. Da ist auch schon der Zollbeamte, „Nichts zu verfolgen?“ fragt er kurz und höflich. Allgemeines Kopfschütteln. Der Beamte

schaut flüchtig die Koffer durch, hebt hier einen Deckel auf, dort ein Kleidungsstück. „Sie, junger Mann“, ruft er dann den friedlich schlummern den Herrn am Fenster an, „nun Sie doch nicht so, als ob Sie schlafen, zeigen Sie lieber Ihr Gepäck her!“

Eine alte Dame entrüstet sich sehr über den unverhältnismäßigen Ton des Beamten. Ist es ein Verbrechen von dem jungen Mann, wenn er schläft? Kann man ihm das nicht höflicher sagen?

Ganz abgesehen davon, daß der Zollbeamte im Koffer des Schlafers allerlei Verbotenes fand - wer hatte recht, der Zollbeamte oder die mittelselige Dame? Schließt der junge Mann oder gab er nur Tiefschlaf vor?

Aeskulappasien

Der berühmte Professor hat eine schwierige Operation durchgeführt. Der Eingriff ist glänzend gelungen. Die Heilung dauert allerdings noch einige Zeit. Doch die Beobachtung der Rekonvaleszenz ist Sache der Assistenzärzte.

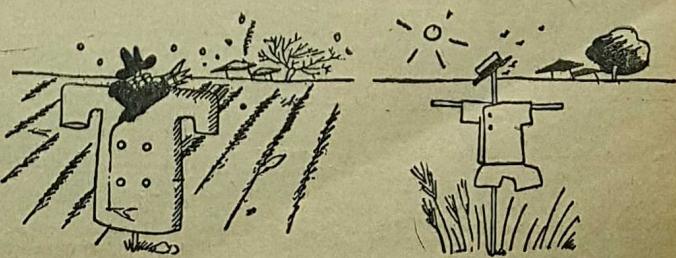
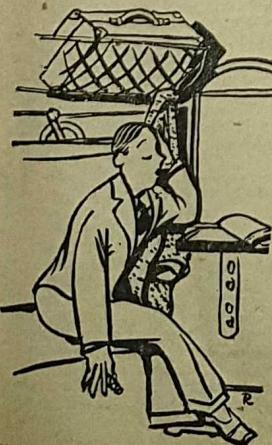
Nach Wochen begegnet dem Professor, der bekannt ist ob seiner nervösen Schrotfett, ein Mann, der freudestrahlend auf ihn zugeht. „Was wollen Sie denn?“ ruft der Professor, „ich kenne Sie nicht, ich gebe nichts.“

„Aber, Herr Professor“, sagt der Unbekannte verzerrt, „ich bin doch der B., den Sie erst neulich operiert haben!“

„Ach so“, sagt der Professor versöhnt, „Sie müssen schon entschuldigen - ich habe Sie von außen doch noch gar nicht kennengelernt!“

In der Sprechstunde klagt ein Mann über Schmerzen. „Wann tut es denn weh?“ erkundigt sich der Arzt.

„Sehen Sie, Herr Doktor, wenn ich den linken Arm steil nach oben strecke, den rechten schaft nach hinten wintele und nach vorn ziehe und dazu den Rücken krümme, dann kann ich es einfach nicht aushalten vor Schmerzen.“



Unsere lieben Prominenten...

Die schöne Filmdarstellerin Brigitte Helm kann sich - begreiflicherweise - vor Verkehrern nicht retten. Einer ist stets besonders hartnäckig und - originell.

In einer Gesellschaft sitzt er auf Frau Helm zu, strahlt übers ganze Gesicht und sagt: „Ich bin so glücklich, schönste Frau, ich habe nämlich eine freudige Überraschung in der Tasche: Zwei Karten für eine Weltreise!“

„Großartig“, sagt Brigitte Helm freundlich, „was Sie für ein Glück haben! Da können Sie ja zweimal hintereinander um die Welt reisen!“

Bei einem offiziellen Tee hat sich ein kleiner Kreis interessierter Menschen um Rudolf Forster, den großen Charakterdarsteller, geschart. Man plaudert, lacht, und eben hat Forster einen sehr geistreichen, amüsanten Witz erzählt.

Eine ältere Dame, die stets gern die Aufmerksamkeit auf sich lenken möchte, ruft gelangweilt die Adjeline: „Der Scherz, lieber Forster, gefällt. Man plaudert, lacht, und eben hat Forster einen sehr geistreichen, amüsanten Witz erzählt.“

Eine ältere Dame, die stets gern die Aufmerksamkeit auf sich lenken möchte, ruft gelangweilt die Adjeline: „Der Scherz, lieber Forster, gefällt.“

Forster antwortet liebenswürdig: „Meine Gnädigste, ich bewundere immer aufs neue Ihr fabelhaftes Gedächtnis!“

Im Filmatelier herrscht Hochbetrieb. Leute laufen überstreich hinein und heraus. Die Tür kommt überhaupt nicht zur Ruhe, das um so ärger ist, als sie meist offen stehen bleibt und der Zug allen Mitarbeitern recht lästig ist.

Schließlich ermannt sich Gustav Fröhlich und schreibt mit Kreide auf die Tür: „Bitte die Tür zu schließen!“ Kopfschütteln und Wallburg sich die Sache an. „Immer diese Flüchtigkeit, Guhl“, sagt er missbilligend und schreibt darunter: „Da sie sonst offen bleibt!“

Neue Sprichwörter

Man soll den Wein nicht vor dem Kater loben.

Früh küsst sich, was ein Pärchen werden will.

Heute noch auf hohen Zinsen, morgen alles in die Binsen.

Ein voller Bauch rumort gern.

Besser einen Schatz an der Hand, als eine Haube auf dem Drachen.

(Nebelpalter.)

Amtliche Erklärung

In Hinterdittenberg gibt es seit Menschenleben viele Hunde. In Hinterdittenberg gibt es auch einen neuen Amtsvoirsteher, der erst vor kurzem dorthin versetzt wurde und sich vor Hunden fürchtet.

Wie es immer so geht im Leben - Angst zieht magnetisch Katastrophen an! Der Herr Amtsvoirsteher von Hinterdittenberg wird von dem sonst so lammschwimmenden Schnauzer des Huberbauern gebissen.

Anderntags hängt ein Anschlag im Kasten beim Wirt, wo alle amtlichen Erklärungen veröffentlicht werden. Der Anschlag lautet:

Wer in Hinterdittenberg einen Hund hält und frei herumläuft, wird erschossen! Der Amtsvoirsteher.“

Grinsend stehen die Bauern herum, der Spatz behagt ihnen so gut, daß sie die Sache gründlich begießen.

Aber ancheinend hat der Wirt dem Herrn Amtsvoirsteher die Sache gestellt, denn am nächsten Tag hat der Anschlag einen Zusatz:

Wer in Hinterdittenberg einen Hund hält und frei herumläuft, wird erschossen, der Hund.“

Handgreiflich

„Du, stimmt das, daß Emil dir den Handschuh ins Gesicht geworfen hat?“

„Ja, und leider hat er vergessen, vorher die Hand herauszunehmen!“

Praktisches Wissen für Alle

Aerztliche Rundschau

Schön durch die Brille!

"Bollschibrille" hebt Scheuklappenwirkung auf!

Von Dr. T. Rude

Vor kurzem ging die Notiz durch die Blätter von dem Kellner, der gefündigt wurde, als er eine Brille tragen musste. Wie oft haben wir, wenn nicht selbst, so doch bei Menschen unserer Umgebung, erfahren, wie hinderlich die Brille im beruflichen und gesellschaftlichen Leben empfunden wird. Unnötig zu sagen, dass derjenige, dessen Augen sie brauchen, unter seinen Umständen auf sie verzichten darf, sollen sich nicht Schädigungen für die Kraft und auch für die Arbeitsleistung daraus ergeben.

Seit langem ist die Optik bemüht, Verbesserungen zu schaffen. Vor ein paar Jahren wurde eine Art Linse vorgelegt, die direkt ins Auge eingesteckt, die Sehschärfe regulieren sollte. Doch konnte sich diese Erfindung — wohl, weil es umständlich war, sich ihrer zu bedienen — nicht recht durchsetzen.

Nun wird die Optik eine neue Brillenkonstruktion vorgelegt, die sich durch ästhetische und optische Vorteile auszeichnet. Die Jenau-Zeiss-Werke, die Pioniere auf dem Gebiete der Optik, haben die "Bollschibrille" geschaffen. Man hatte erkannt, dass die oft entstellende Wirkung der alten Fassung auf zweierlei beruht: sie zerstreut die Profillinie und hat eine Art Scheuklappenwirkung.

Die neue Zeich-Konstruktion vermeidet beides. Diese angenehme Veränderung kommt folgendermaßen zustande: Die Ohrenbügel, die bisher in der Mitte des Augenglaes angesetzt werden, etwas nach oben gerückt. So laufen sie von den Schläfen zu den Augenbrauen, zeichnen also die natürlichen Gesichtslinien nach, statt sie zu stören.

Noch eine kleine Veränderung ist erfolgt: die Augengläser sind etwas vorüber geneigt worden; dadurch wurde die optische Linse in die gewohnte Blitsrichtung verlegt, so dass dem Auge die volle Freiheit des Bildes zurückgegeben ist. Das unangenehme Krampfhaften im Gesicht und Blick, das die Brille alten Systems leicht gibt, ist gänzlich aufgehoben.

Mineralhaltige Wasser

Der begründete Ruf der deutschen Heilquellen

Eine deutsche Mineralquelle war es, die als erste den Berstand in größerem Stil aufnahm, der Brunnen zu Niederselters, der damit den heute allgemein bekannten Namen Selterswasser begründete. Wenn auch in anderen Ländern Brunnenbetrieb nach deutschem Muster entstanden, so haben doch die deutschen Mineralquellen, nahezu alle die Heilquellen, ihren Ruf behauptet.

Zahlreich sind die Abarten der Heilquellen, die den einzelnen Krankheiten Abbruch tun sollen. Man nennt: einfache kalte Mineralquellen, einfache Thermen, Sauerlinge, alkalische Quellen, erdige Quellen, Kochsalzquellen, Bitterquellen, Eisengruben, Arsenwasser, Schwefelquellen, Kieselbrunnen, radioaktive und Edelgase enthaltende Quellen.

Der Hausarzt in der Westentasche Kleiner Führer und Ratgeber für Laien

Zahnkrankheiten durch Mundatmung

Auffallenderweise werden von Zahnkrankheiten vor allem Personen heimgesucht, die durch den Mund atmen. Durch die Einführung des Speichels in dem stets offenen Mund werden die natürlichen hygienischen Vorkehrungen, die im Speichel ein Desinfektionsmittel schützen, vernichtet und die Zahnsäule greift um sich.

Chronische Nierenentzündung

Selten entwickelt sich aus der akuten eine chronische Nierenentzündung. Meistens kommt — vor allem bei Männern zwischen dem 20. und 55. Jahre — chronische Entzündung der Niere als selbständige Krankheit zum Ausbruch. Sie wird begünstigt durch Erkrankungen, vor allem durch Wohnen in dunklen und feuchten Räumen.

Meerrettichsaft als Medizin

Gaben von Meerrettichsaft sind ein natürliches Mittel gegen Gicht und Rheuma. Er wirkt stark harntreibend und reinigt das Blut. Durch seinen hohen Säftenüberschuss ist er bei Magenüberreizung wohltuend, wirkt schleimlösend und verdauungsfördernd. Man nehme sich nur vor zu großen Mengen in acht, da er sonst die Nieren angreift.

Lärm und Verdauung

Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass die Leistungsfähigkeit des Menschen durch dauernden Lärm vermindert wird. Zwei Forsther in Hamilton haben nun genaue Beobachtungen über die Störung des Magens bei Lärm aufgestellt und fanden, dass der Magen sich in seiner Tätigkeit stark von Lärm hemmen lässt, was auch aufzufallen bei Störfingen zu merken war. Ruhe bedeutet also für die ersten Lebensmonate eine absolute Notwendigkeit.

Redit und Justiz

Schutz dem Beleidiger!

Das Gesetz und die "Wahrnehmung berechtigter Interessen"

Nicht jeder, der einen anderen beleidigt, kann bestraft werden. Dies beruht auf der Vorschrift des § 193 StGB., die lautet:

"Tadelnde Urteile über wissenschaftliche, künstlerische oder gewerbliche Leistungen in gleichen Ausführungen, welche zur Ausführung oder Verteidigung von Rechten oder zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, sowie Vorhaltungen und Rügen der Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen, dienstliche Anzeigen oder Urteile von Seiten eines Beamten und ähnliche Fälle, sind nur insoweit strafbar, als das Vorhandensein einer Beleidigung aus der Form der Aeußerung oder aus den Umständen, unter welchen sie geschah, hervorgeht."

Hier nach sind also eine große Anzahl von Handlungen, deren jede an sich den Tatbestand der Beleidigung erfüllen würde, grundsätzlich für straffrei erklärt. Unter den zahlreichen Fällen, die unter den Schutz des § 193 StGB. stehen, sollen nur die hier herausgegriffen werden, die sich auf die Wahrnehmung berechtigter Interessen beziehen.

Bei diesen Interessen braucht es sich nicht notwendigerweise um eigene Interessen des Beleidigers zu handeln, doch muss der Beleidigung immerhin ein Tatbestand zugrundeliegen, der den Täter nahe angeht. Andererseits darf dann, wenn berechtigte Interessen vorliegen, der Täter seine Meinung auch in einer beleidigenden Form äußern, wodurch ein anderer in seiner Ehre geschädigt

wird. Allerdings dürfen höfwillige Verleumdungen grundsätzlich nicht in die Welt gesetzt werden. Auch darf es sich bei der Neuerung niemals um Sittenwidriges handeln, man darf nicht aus — wenn auch verständiges Haß — einem andern etwas Schlechtes nachsagen oder gegen ihn eine Strafanzeige wider besseres Wissen erstatten.

Längere Zeit war die Frage umstritten, ob ganz allgemein der Presse das unumstrittene Recht zur Wahrnehmung fremder berechtigter Interessen zuerlaubt sei. Da die Frage ist in fortgeschreitender Rechtsprechung vom Reichsgericht dahin entschieden worden, dass die Presse sich nicht darauf berufen kann, dass durch einen beleidigenden Artikel die Rechte eines oder vieler Leser gewahrt würden. Nur insoweit das betreffende Blatt eigene Interessen wahrnimmt, werden hier für diejenigen Zeitungen anerkannt, die nur einen ganz beschränkten Leserkreis haben, also kleine Zeitungen etwa, bei denen die Leiter selbst z. T. die Beiträge liefern.

Durch § 193 StGB. wird eine Ehrenverteidigung vom Gesetz gebilligt, bei der die Ehre eines andern verletzt wird. Die natürliche Folge ist, dass sich beide Parteien nach Verbündung des freisprechenden Urteils als Sieger vorkommen: Der Beleidiger ist der — berechtigten — Täter, das er Erlaubnis getan habe und deshalb nicht ohne Grund freigesprochen sei; der Beleidigte notiert sich mit Vergnügen aus der Begründung des Freispruchs, dass eine Verurteilung hätte erfolgen müssen, wenn nicht der Beleidiger sich auf § 193 StGB. hätte berufen können.

Reise und Erholung

Reiseziele in aller Welt

Kleine Notizen für Reisende und Wanderer

England und die deutsche Reichsbahn

In der vielgelesenen englischen Eisenbahnzeitung "Railway Gazette" stand vor kurzem ein kleiner Artikel über die Pünktlichkeit der deutschen Reichsbahn. Ein Korrespondent macht uns darauf aufmerksam, dass er vor ganz kurzer Zeit in Deutschland über eine Gesamtstrecke von 2000 Meilen (3200 Kilometer) reiste. Eine genaue Beobachtung zeigte, dass nicht eine einzige Minute während der ganzen Fahrt verloren wurde.

Cuxhaven erhält einen Flugplatz

Die Bemühungen Cuxhavens, Anschluss an das Luftverkehrsnetz zu finden, sind jetzt abgeschlossen: Cuxhaven erhält einen Flugplatz zweiter Ordnung. Der Staat stellt das Gelände zur Verfügung, und die Stadt die Einrichtungen. Die Platzarbeiten werden im Weg des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt. Die besondere Bedeutung dieses Luftbahnhofs wird in dem Zubringerdienst für die Schiffe der Hapag bestehen.

Sport und Gymnastik

Turnerschaft und Vaterland ...

Dem 15. deutschen Turnfest entgegen — Von 1863 bis 1933

Von Dr. Carl Diem, Leiter der Hochschule für Leibesübungen in Berlin

In der Zeit vom 21. bis 30. Juli findet in Stuttgart das 15. Deutsche Turnfest statt, dem Dr. Carl Diem folgende Geleitworte widmete:

"So geht denn hin, ihr unsere lieben Gäste und verhindert daheim, was ihr gebracht. Verhindert, wie ihr begegnen Austausch der Gedanken und Gefühle in der Übung der gemeinnützigen deutschen Turnkunst empfunden und im tiefsten Herzen erlebt habt, dass wir zusammen gehören, dass wir ein Fleisch und ein Blut!" Kann man den Sinn der Deutschen Turnfestes reiner zeichnen, wie es Heinrich von Treitreich mit vorstehenden Worten in seiner Festrede zum 3. Deutschen Turnfest, Leipzig 1863, getan hat. Inzwischen sind viele Deutsche Turnfeste eingegangen, die Turnerschaft feiert in den Tagen vom 21. bis 30. Juli 1933 das 15. in der Reihe. Immer sind für eine Feier des Bekennens, des Bekennens zu Turnen und Vaterland.

Die Gestalt dieser Wettkämpfe wechselt, sie entspricht jedesmal dem, was zur Zeit an Formen des Betriebes fest gegründet ist. Insofern sind die Deutschen Turnfeste ein Spiegel der Geschichte der Turnkunst. So enthielt schon das erste Deutsche Turnfest, Coburg 1860, Wettkauf, Hochsprung, Schwimmen, Riegenturnen an Nest, Barren und Pferd, Ringen, Turnspiele und — Feuerwehrübungen. Das schon genannte Leipziger Turnfest 1863 enthielt u. a. den "Lauf über ein griechisches Stadion" und ein Steinstoßen mit "Weitprung" verbunden. Gemeinsame Freiübungen und Musterriegeübung waren schon in jener Zeit in Brauch. Die Turnfestsordnung von 1907

Ausgrabungen in St. Goar

Die grohartigen unterirdischen Wallgänge der Burgruine bei St. Goar am Rhein, die kürzlich ausgegraben wurden, bilden eine bewunderungswürdige Anlage. Die reich mit Schaltern versehenen gemauerten Gänge ziehen sich mehrfach übereinander um die gesamte ehemalige Kernburg herum und boten Hunderten von Beleidigern geschützte Standorte.

Zoll und „Binnenzoll“

Ein Beispiel für die große Anzahl der ehemaligen Binnenzölle liefert die Zufände, die früher auf dem Main zwischen Bamberg und Mainz herrschten. Auf dieser Strecke muhte früher 33 mal Zoll bezahlt werden.

Fahrpreiserhöhung für Mailänder Messe

Alle Messebesucher, die vom Ausland nach Mailand kommen, können auf Grund einer Messausweisurteile in der Zeit vom 12. April bis 31. Mai sechs Reisen zum halben Preis unternehmen. Der Stempel, ohne den die Karte ungültig ist, ist in der Muttermesse zu bekommen und kostet Lit. 20.—.

Brachte einen vollständigen Turnkampf, Wettkampf, Fechten und Schaurüden.

Das letzte Turnfest vor dem Kriege, Leipzig 1913, verfügte schon 65 000 Teilnehmer, bei einem Stand der Messe von 1,1 Millionen. Das Fest hatte mit vier Feiertagestagen und sechs Hauptfesttagen die heutige Größe. Die erste Feier nach Friedensschluß, München 1923, brachte den Ausdruck turnerischer Erneuerung. Unter der Theresienweise war ein regelrechter Sportplatz entstanden, und alle Formen der Leibesübungen fanden zur Geltung, so dass 1923 in Köln nicht viel hinzuzufügen war. Das kommende Fest wird einen vollkommenen Überblick über alle sommerlichen Zweige der Körperfunktion gewähren.

In diesen großen Feiern spiegelt sich aber nicht weniger als die Turngeschichte auch die Geschichte Deutschlands entstanden sind sie aus der Sehnsucht nach dem "einigen, so schönen und herrlichen Vaterland", wie es Theodor Georgii in seiner Festrede vom Jahre 1860 ausdrückte. Diese Sehnsucht durchweht die Feiern Berlin 1861 und Leipzig 1863. Und sie spät später das erfüllte, was für Jahrzehnte seines erwachenden Lebens, Morgenrot seine Jugend, Sonnenlicht seiner Manneskraft und der Abend seiner "Ewigkeit" war, der ihm zur ewigen Ruhe minte, da gewann die Feiern in steigendem Maße Größe und Glanz am Deutschen glücklicher Zeit. Aber ihre ganze Kraft zog sie doch deutsches Schicksal gemäß erst aus der deutschen Teilnehmern war ein solches elementares Kundrat, der innerer Unbesiegbarkeit. Die Turner des Reiches ließen sich damals von der Besatzungsmarine, die Beg zum Turnfest nicht sperren, sie schwammen, ihre Fahnen geschüttet am Leibe, nächtlicherweise über den Rhein,

Der Ostpreß

S. Augsburg

Werk für jeden Mann

Steinzeit

Durch Steinzeit leben ist Diamantentheber von gewaltigen Dimensionen. Traulende non Diamantentheber sind anderen dicken Steinzeit, um in mächtiger, unanhafter Arbeit aus dem wüngigen Schildkrötenfisch gerammte Edelsteine zu finden. Menschen aus alter Herren Kinder gruben bei feierlicher Hölle dem Erfolg des anderen zum Schatzgräber verschoben wurden, da der Meister ist nun Tiefen genügt in seiner wahren Angabe nach Steinzeit und Wohl. Dieses Leben der Goldgräber, den Siegerteile „Zukunft“ befreit, kann uns in seinen Momenten Tod zähmen mächtigst geführt.

Heute leben die Bergfamilie in Steinzeitland, das durch kleinen großen Diamantentheber Teufel von Südfüßen angelebt ist. Uns Europaer mutet dies wie ein Magazin aus den Höhlen, reicher Orient an; für zwei kleine Kammern kann man in Steinzeitland einen Stein, für drei einen Lösen reich gesogen Diamanten erkennen. Also frost, sich, waschlich in Steinzeitland, die Bergfamilie in Europa ist immer noch auf dieser Jagd, uns Amerikanerungen Preise zu beenden, beritt auf dem großen Schildkrötenfisch, der Brillanten in Paris, Mittelkam, ja, der schönen Stadt kostreichen würde. Die Meister haben sieg in einer Versetzung der Geheimen von Steinzeitland, die eine Musizie der Geheimen unter uns bringt, ihrer Erfahrung verriet. Das kommt aber die Geburten, um sie zu föhren, den Diamantentheber zu betreiben.

„Der alte Geist der Welt.“

„Der alte Geist der Welt.“

Photographische Silhouetten

Das Feld dienten Lage und Größe auf dem Stein genau verfeinert, ist bildete nämlich die Mutter eines alten Sängers von Karlsruhe am Tigris als seine Tochter eines alten Schmiede-Johann. „Schmiede“ ist es für alle jüngsten Tage der „Königinnensohn“, Schmiede ist er auf die Erinnerung an diese Schönheit und den Hochzeit-Markt, um die Erinnerung an diese Schönheit zu vereinen, erwähnt er auf diesem Stein den Willen der großen Götter.

Edwartz hatte der Sohn, der glückliche Sohn, der so effigie darauf bedacht war, die Selbstveränderung kennzeichnend,

genaus der ganzen Stadt zu bringen, mögl. geboren; daß jegliche Gottheit über einen Stein noch die Könige erbauen kann, kann nur Gott sei Dank, lieber unverzichtbares Prinzip, das durch religiöse Schriften bestätigt ist.

Wie sehr nun läufigens Beruf bedacht war, durch religiöse Momente den Eigentümern seiner Legatum ferma-

reit, lehrte die Fortleitung der Sohn, der folgen nützlich,

die Berufung, gegen Jeden, der die Mutter des Hebe-

reit, oder trug, auf seinem Umfang verhindert.

„Möge Kumpf“ so lautet eine der offizielle von alterer

Zeit, die der Sohn des Zornith, der Sohn des Zornith, des

Edwartz, der Sohn, der Grünblatt und Grünem meistens

mein große Sohn, der Wächter des Himmels und der Erde, der

Sohn des Krieges, Wohl, sein Feld übernehmen.“

„Danteifel“ nahm die Verkündigungen vernehmungs-

und flüchte nur, wenn die Söhne ihm zu lange von seiner

eigentlichen Arbeit abhielten.

„Gut ergab sich eines Tages doch, daß Danteifel wirk-

lich etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vereinfacht und den Ein-

zahlspunkt genommen. Machte weniger Arbeit. Aber

Wippelemann ließ die Söhne aufgerufen, und die Söhne

machte der Danteifel auch gar keine Unruhen, so daß

ihm etwas ausgetrieben hatte. Nicht fühlte er jedoch

nur bei 6000 baumwolligen Söhnen der Kreis ja richtig

angreift. Er hatte die Söhne vere